

Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34. Donnerstag, den 10. Juni, 1886. Nummer 31.

Texas.

Galveston 7. Juni. Staats-Senator James V. Stubbs versuchte heute Abend gegen 5 Uhr seinen Vetter John R. Bruberton zu erschlagen, wurde jedoch durch seinen Vater und zwei anderen Männern entwisst und nach Hause gebracht. Cherechez la femme!

Willis Point, 7. Juni. John Mabry, 15 Jahre alt, erschlug seine kleine Schwester mit der beweisigen „ungeladenen“ Pistole. Die Kugel drang ihr durch die Brust und der Tod trat augenblicklich ein.

Sheriff Thum von Medina Co. ist nach Montana Territorium abgereist, um den berühmten Dieb, Mörder und Desperado Robert Broadnax hierher zu bringen. Er wird in 5 oder 6 Counties wegen Mord oder Diebstahl prozessiert werden.

Ausland.

Berlin, 4. Juni. Ein Consular-Vertrag zwischen Deutschland und Rumänien ist hier heute unterzeichnet worden.

Die Schnapsvorlage nebst Amendements ist von der Reichstags-Commission auch in zweiter Lesung verworfen worden. Finanzminister Scholz weigerte sich ausführlich darüber zu berichten, wie die Einnahmen aus der Vorlage unter die Bundesregierungen vertheilt werden sollen. Die Commission wird gegen die Vorlage berichten. Man sagt, daß die Regierung in dieser Session nicht auf Erledigung der Schnapsfrage dringen wird.

Nach Telegrammen aus vielen Städten Thüringens, haben in jenem Gebiete gestern schreckliche Wolkenbrüche und Hagelschlag großen Schaden an Gebäuden und den Saaten angerichtet.

Pendleton, der Gesandte der Ver. Staaten, hat einen Urlaub erhalten. Gesundheitssekretär Coleman wird bis zu Pendleton's Rückkehr die Geschäfte führen.

Wien, 4. Juni. Die Ministerkrisis in Oesterreich ist durch ein Compromiß beseitigt worden. Die Regierung von Oesterreich und Ungarn haben sich geeinigt, die Petroleumzölle in Wiederberathung zu ziehen.

In Laibach macht sich eine deutsch-feindliche Strömung geltend, in Folge der Errichtung eines Denkmals für Anastasius Grün (Graf Auersperg).

London, 4. Juni. Die Ministerrien haben jetzt mehr Hoffnung und rechnen darauf, daß die Bill mit 6 bis 8 Stimmen Mehrheit angenommen werden wird. Cairne, der „Whip“ Chamberlains, berechnete dagegen, daß die Bill mit einer Mehrheit von 10 Stimmen verworfen werden wird.

Rom, 4. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat aufgehört. Die Stadt Nicolosi ist jetzt gerettet.

Berlin, 4. Juni. Herzog Karl von Baiern, der während seines Aufenthaltes in Mexan seine Augenheilpraxis wie gewöhnlich unentgeltlich ausübt hatte, wurde bei seiner heutigen Abreise von der Bevölkerung stürmisch gefeiert. In Lauenburg feiert heute ein Veteran aus den Freiheitskriegen, Namens Pfister, mit seiner Gattin das 75-jährige Ehejubiläum. Der Politiker Preisgan-Kräft ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Brüssel, 4. Juni. Gegen den Anarchisten Desulfleuz, den belgischen Mörder, wurde heute vor dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß wegen Aufreizung zum Aufruhr, Verhöhnung der Obrigkeit und Majestätsverbrechen begonnen. Die Anklage findet die genannten Verbrechen in einer Broschüre gegeben, welche der Angeklagte unter dem Titel „Volkstheismus“ verfaßt und in Hunderttausenden von Exemplaren hat vertheilt lassen. Der Drucker derselben ist ebenfalls in Anklagezustand verlegt worden.

London, 4. Juni. Die Staats-anwaltschaft hatte einen Feuerwehmann durch dessen Pflichtverräthniß die Rettungsleitern nicht Zeit an der Brandstelle waren, jedoch ein Mann infolge dessen sein Leben verlor, der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Heute jedoch entschied der Richter zu Gunsten des Angeklagten.

Digby, N. S. 4. Juni. Zwei Polizeikreuzer sind auf dem Wege nach Neufundland, um die amerikanischen Fischerboote zu überwachen. In dem genannten Gebiete sind auch zwei schwer bewaffnete amerikanische Schooner eingetroffen, die laut drohen, jedes gegen sie gesandte Polizeiboot in den Grund zu bohren. Man hofft, daß das nach Neufundland bestimmte britische Kriegsschiff zu rechter Zeit am Plage sein wird, um Feindseligkeiten zu verhüten. Soeben wird noch gemeldet das auch britische Truppen in der Stärke von 40,000 Mann Befehl erhalten haben, nach Halifax abzugehen.

Ottawa, Ont. 4. Juni. Die hiesige „Freie Presse“ will von dem Minister einer Orangistenloge in West-Ontario davon unterrichtet sein, daß zur Unterstützung des Widerstandes gegen die etwaige Einführung der Selbstregierung in Irland 30,000 Gewehre nach Ulster abgeschickt worden sind.

Pariser Zeitungen berichten wieder, daß Kaiser Wilhelm krank sei, sein Gesundheitszustand soll aber gut sein. Die Polizei überraschte in Irland zwei Abtheilungen bewaffneter Dranier, welcher in der Nähe von Kilmoghly exercirten. Die Dranier machten keinen Versuch ihr Verfahren zu verheimlichen, welches sie für die gesetzlich hielten. Die Polizei schrieb die Namen aller Beteiligten auf. Die Mategassen weigern sich angeblich, die Bedingungen des mit Frankreich geschlossenen Vertrages einzuhalten. In Tamatawe soll ein Aufruhr erfolgt und Premierminister Macaromo, welcher Frankreich freundschaftlich gesinnt war, gestürzt worden sein.

Belcast, 5. Juni. Auf der hiesigen Werft kam es heute zu einem ernstlichen Kampf zwischen Orangisten und Katholiken. Der Grund dazu war ein früherer Angriff der Katholiken auf einige Arbeiter, die sich über die Home-rulebill mißbilligend ausgesprochen hatten. In den heutigen Kampf waren über 2000 Personen verwickelt. Er endete mit der völligen Niederlage der Katholiken, da diese in einer unüberwindlichen Minorität waren. Sie wurden nicht nur zur Hälfte schwer verletzt, sondern sogar in's Wasser gejagt, wo es ihnen nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang, ihr Leben zu retten. Infolge dieses Vorfalls hat sich des katholischen Theiles der hiesigen Bevölkerung ungeheurer Schrecken bemächtigt. Man fürchtet, daß nun die historischen Aufstände wieder ihre Fortsetzung erhalten werden. Bereits durchziehen starke Polizeipatrouillen in voller Bewaffnung die Stadt und das Militär wird in den Kasernen zu sofortigem Eingreifen bereit gehalten.

Madrid, 5. Juni. Die kürzlich gemeldete Verbindung des Grafen Thiguna, des Gouverneurs von Madrid, die als Jussal dargestellt wurde, hat sich als ein Selbstmordversuch herausgestellt. Der Gouverneur litt schon lange Zeit vorher infolge übermäßiger Pflichteifers und daraus entspringender Ueberanstrengung an geistiger Fehrlistung. Dasselbe gipfelte endlich in dem Wahne, daß er überall von Verschwörungen umringt sei. Die Aerzte hatten ihn wohl zu einer Ruhepause zu überreden vermocht, allein schon nach einem Tage kehrte er wieder nach Madrid zurück, nahm dann noch mit seiner Familie das Frühstück ein, küßte Alle und schoß sich, auf sein Zimmer zurückgekehrt, eine Kugel in die Brust. Es wird bezweifelt, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Die Königin und der ganze Hof ist über diesen Vorfall in tiefer Betrübniß.

Roma, 5. Juni. In Venedig sind heute laut amtlichen Berichtes 21 Personen an der Cholera gestorben und 22 Personen daran erkrankt. Von Florenz werden zwei Fälle gemeldet.

London, 6. Juni. Gladstone's Somerule-Bill wurde bei der zweiten Lesung mit 341 gegen 311 Stimmen verworfen, was eine Auflösung des Parlaments zur Folge haben wird.

Inland.

Washington, D. C., 4. Juni. Für das Gerücht, daß Secretär Manning resignirt hat oder resigniren will, kann noch keine Bestätigung gefunden werden. Zu Weichen Hause wird erklärt, er habe nicht resignirt. Stellvertreter Schachamtssecretär Fairchild lehnte es heute Nachmittag ab, überhaupt darüber zu sprechen. Secretär Manning ließ sich nicht sprechen. Wie von New York telegraphirt wird, wurde in Wallstreet allgemein erzählt, daß Sec. Manning schon vor mehreren Tagen seine Resignation eingesandt und daß der Präsident dieselbe angenommen habe.

Sen. Cullom reichte heute als Amendement zur Fluß- und Hafen-Bill die Hennepin-Canal-Bill ein.

Stellvertreter Secretär Fairchild hat den Zollcollector in Key West, Fla., angewiesen, die wegen Verletzung der Fischereigesetze beschlagnahmten Schiffe „Baco“ und „Isabella“ freizulassen, außer sie haben die Sect. 4,172 und 4,377 der Rev. Stat. verlegt. Fischen in den Gewässern der Ver. Staaten seitens fremder Schiffe siche nicht die Beschlagnahme herbei.

Der Marinesecretär sagte, die Schiffe des Nordatlantischen Geschwaders hätten vor mehreren Tagen den Befehl erhalten, sich vorzubereiten, in See zu gehen. Ihr nächstes Ziel sei Portland, Me.

Staatssecretär Bayard erhielt heute folgende Depesche von General-Consul Phelan in Halifax: „Amerikanische Schiffe dürfen frische Fische jeder Art kaufen.“

Das mit Genehmigung Lamar's am 2. ds. vom Land-Commissär verfaßte Circular, welches alle Neu-Entragungen unter dem Vorfaß, Waldanpflanzungs- und Wüstenlandbereinigung bis zum 1. August verbietet, ist heute mit Genehmigung Lamar's von Sparks widerrufen worden.

In Vitchfield, Ill., zankten sich heute (Freitag) Frau C. Stephenson und Frau Archibald Strauß. Erstere war auf Letztere eifersüchtig. Als Strauß am Montag zurückkehrte, erzählte ihm seine Frau von dem Zank. Er begab sich nach dem Hause der Stephenson's, hatte aber kaum das Zimmer betreten, als Frau Stephenson ein Gewehr ergriff und ihn erschöpfte. Sie ist verhaftet worden.

In Buchhanse zu Joliet, Ill., hat heute (Freitag) Mittag der Sträfling John O'Brien von Decatur den Sträfling Ma R. Parks mit einer Schaufel erschlagen.

In Winchester, Va., sind die Regier. W. Honeitzy und Tably Banks, welche am 14. Novemb. 1884 Joseph McFaul, einen 18-jährigen jungen Mann, ermordet hatten, hingerichtet worden. Sie hatten McFaul ohne jede Veranlassung erschlagen, nur weil er an einem demokratischen Umzuge Theil genommen hatte.

Wittsburg, Pa., 4. Juni. Der Strife der Kohlengräber in Westmoreland County ist zu Ende und in einigen Tagen wird die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden. In Jerwins, Pa., fand gestern Abend eine Versammlung statt, in welcher die Leute beschloffen, das Anerbieten eines Lohnes von 55 Cents per Tonne und zwei Wochen Lohn anzunehmen. Gegen 2000 Mann sind am Strife betheiligt.

New York, 4. Juni. Privatnachrichten von Colon melden, daß auf dem Fismus das gelbe Fieber epidemisch herrscht. Täglich werden im Durchschnitt vierzig Menschenleben dadurch hingerafft.

Tombstone, Ariz., 4. Juni. Die Bundesstruppen haben eine Bande Räuber in einer Art Felsenburg eingeschlossen. Die Indianer können weder vor- noch rückwärts und gehen einem wahrcheinlichen Tode entgegen.

Louisiana, Mo., 4. Juni. Eine Meile von hiesiger Stadt ist ein Goldlager entdeckt worden. Die erste Spur fand sich auf dem vierzig Jahre umfassen Grundstück eines gewissen Sam. Kien. Ueber eine Erprobung, die man nach Denver zur Untersuchung geschickt hatte, ist die Befehmung eingelaufen, daß der Goldwerth per Tonne 7 Dollars und der Silberwerth 1 Dollar ist.

Atchens, D. C., 4. Juni. Die Familie des hiesigen Eisenbahnagenten Scott erkrankte vergangene Nacht unter Anzeichen einer Vergiftung, nachdem sie am vorhergehenden Abend Erbbeer in ziemlich Menge gegessen hatte. Trotz herbeigeholter ärztlicher Hülfe ist schon ein Kind, ein Knabe von fünf Jahren

gestorben, und die Aerzte zweifeln, daß die übrigen drei Kinder am Leben erhalten werden können. Eine mikroskopische Untersuchung ergab das Vorhandensein mit dem bloßen Auge nicht sichtbarer Insekten, die möglicher Weise die Ursache der Vergiftung sind.

Spencer, Col., 4. Juni. Gestern Abend besitz eine Gesellschaft von jungen Damen das Plateau des hiesigen Feueralarthurmes, um das schöne Landschaftsbild bei Sonnenuntergang zu genießen. Ein Fr. Stewart hatte sich auf die Brustwehr gesetzt und war in's Anschauen vertieft, als plötzlich hinter ihr die große Sturmglocke ertönte, mit der der Thürmer die Feuerwehr zu einer Uebung zusammenrufen sollte. Das Mädchen verlor infolge des Schreies das Gleichgewicht und stürzte die sechzig Fuß hinab auf's Pflaster. Alle ihre Glieder waren so zerschmettert, daß ihr Tod unvermeidlich ist.

Die Sectrebe, welche früher an der ganzen östlichen Küste der Ver. Staaten massenhaft vorkamen, sängen seit Jahren in Folge des rücksichtslosen Wegfahrens an, seltener und kleiner zu werden, so daß man schon befürchtete, sie würden zu einer Delicatsse werden, welche nur reiche Leute sich erlauben könnten. Jetzt zeigt aber die Bundes-Fischer-Commission an, daß sie ein Mittel zu ihrer wohlfeilen und massenhaften Fortpflanzung entdeckt habe. Millionen werden jährlich längs der Küste ausgefischt werden.

New York, 5. Juni. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages wurde von der Empire Protective Association ein all gemeiner Strike an sämtlichen Pferdebahnlagen New Yorks und Brooklyns in Werk gesetzt. Alle Vorbereitungen waren so geheim getroffen worden, daß keine Spur von dem Ausstände in die Oeffentlichkeit drang. Erst zur Stunde, wo die Geschäftsteute und Arbeiter die gewohnten Wagen, diesmal vergeblich, erwarteten, wurde das Publikum den Strike gewahr. Infolge dieses unvorhofften Ereignisses entstand eine ungeheure Verwirrung. Haufen von Menschen stürzten von Linie zu Linie, bis endlich nichts mehr übrig blieb, als die Hochbahn aufzusuchen. Hier entstand an allen Stationen das fürchterlichste Gedränge. Sofort wurde die Polizei nach allen Pferdebahnlagen beordert, jedoch sind bis jetzt (11 Uhr Vormittags) nirgends Unruhen vorgekommen. Nur wenig Striker sind auf den Straßen zu sehen, und nur an der vollständigen Abwesenheit der Wagen ist zu sehen, daß etwas Außergewöhnliches geschehen.

Großer Ausverkauf

in Hoffmann's Buch und Mode Geschäft.

Um Platz für die neuen Waaren zu machen und um mit den Frühjahrs- und Sommer-Waaren aufzuräumen, wird jetzt Alles zu und unter Kostenpreis verkauft.

Kattun, von 20 bis 30 Yards für \$1.00;
Lawn, 25 Yards für \$1.00; und alles Andere im Verhältnis. Hüte von 25 Cts. an.

Spitzen, Stickerien, Kragen, Handschuhe, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken und dergleichen sehr, sehr Billig!

Goldsachen werden ebenfalls zu ganz bedeutend erniedrigten Preisen verkauft.

Niemand verpasse diese gute Gelegenheit billig zu kaufen.

3181

St. Louis, 5. Juni. Die Jury in dem Maxwell Nordfalle gab folgenden Wahrspruch ab: „Wir, die Jury finden den Gefangenen des Mordes ersten Grades schuldig, wie im Indictment angegeben.“

Wunderbares Entkommen. W. W. Reed, ein Apotheker in Winchester, Ind., schreibt: Eine meiner Kunden, Frau Louise Pile von Barton, Randolph Co., Ind., litt lange an der Schwindelsucht und war von ihren Aerzten bereits aufgegeben worden. Sie hörte von Dr. King's New Discovery und kaufte dieselbe von mir. Nach sechs Monaten konnte sie wieder zur Stadt, eine Strecke von sechs Meilen, gehen, und ist jetzt so weit hergestellt, daß sie ansichört hat, dieselbe weiter zu gebrauchen. Sie läßt, daß sie derselben ihr Leben zu verdanken hat. Probieren Sie gratis zu haben bei A. Tolle.

Seguiner Nachrichten.

Zu unserem Erstaunen lesen wir im Seguin „Record“, daß das neue Fundament zum lutherischen Schulgebäude fertig ist. Mag es stehen bleiben für alle Zeiten; uns aber bleibt der Bestand auch stille stehen für alle Zeiten, denn die Seguiner haben nun ein deutsch-englisches Schulhaus auf einem deutsch-lutherischen Kirchfundament zu errichten. Wir wären sehr verbunden zu erfragen, wo Dr. Verbour diese Weisheit her hat. Ferner bringt der „Seguiner Wächter“ zwei Dankfügungen, wovon die Eine dem Herrn W. H. Neal für \$25 und dem Herrn J. W. L. Well für \$75 dankt. Besagte Summen sind die von den Advokaten der Kirchengemeinde geschenkten Prozeßkosten. Die zweite enthält eine Dankfügung an die Wohlthäter und Patrone der deutsch-lutherischen Kirchenschule. Als wir daraus auch für uns ein Recht ableiten können, die Namen Derjenigen, die sich im Streite um die Interessen der deutsch-englischen Schule Verdienste erworben haben, das nächste Mal auch an die große Glocke zu hängen.

Direkte Fahrt

von Bremen nach Galveston

per Dampfer „Weber“; am 11. Septbr. wird der Dampfer Bremen verlassen. Zwischenbeds Passage zu dem niedrigen Preise von \$39.00 bis New Braunfels. Man wende sich an C. r u f f S c h e r f f, New Braunfels.

ST. LEONARD HOTEL,
MAIN PLAZA,
SAN ANTONIO TEXAS.

81.50 und \$2.00 per Tag. Straßenbahnen und Omnibusse passieren vor dem Hause.
Phinias P. Lounsbury,
Eigentümer.
Reisende nehmen Quartier im St. Leonard Hotel in San Antonio weit es gut möbliert, und reinlich gehalten wird und den besten Tisch von irgend einem zwei Dollar Hotel hält.
Dr. L. A. TREXLER,
Manager.

Dr. O. R. Grube

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
— Office —
H. Voges' Haus, Castell Straße.
Sprechstunden: täglich zwischen 12 und 1 Uhr in B. E. Voelcker & Co's. Apotheke.

F. J. Meyer,

Engros- und Detail-Händler in California- u. Rheinweinen,
Importeur von fremden u. californischen Weinen,
N. A. Cañon 10. 20.
35 Westseite Alamo-Plaza,
San Antonio, Texas.

A. Buettner,

Uhrmacher u. Juwelier,
San Antoniostraße, nahe dem Depot.
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. Moderne und echte Goldarbeiten stets vorräthig.

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Kurze Reisezeit.
Billige Preise.
Gut: Beschäftigung.
OELRICHS & CO.,
No. 2 Bonding Green in New York.
Ernst Scherff, Agent.
Clemens & Kauff, Agt. für Neu-Bräunfels
E. Nolte, Seguin.

New York City
via
Mallory Linie



Die einzige Dampferlinie zwischen Texas und New York.
Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch Morgen.
Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die Kapitäne sind in allen Beziehungen zu Hause.
Die Fahrten sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Kosten, Bedienung und Schlafbequemlichkeit im Besonderen einflussreich.
Besondere Preisermäßigung für Einmänner und Reisende nach

EUROPA.

Direkte Billets nach allen Theilen der Welt. Ermäßigte Raten nach Rio de Janeiro und Buenos Ayres.
Einmänner mit Maltern "Prepaid Tickets" versehen, erhalten in New York freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckbeförderung. Passagiergüter zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten. Ausführliche Details und Druckzettel zu erfragen bei
W. S. Young,
General-Agent 12 Commerce-Strasse
San Antonio,
über bei
Clemens & Kauff, Agt.
Ernst Scherff, Neu-Bräunfels.
R. Bertram, Agt. Austin.
F. A. Scheweppe, Agt. Boerne.

Von		Nach	
Neu-Bräunfels	San Antonio	Neu-Bräunfels	San Antonio
81.50	40.15	40.15	81.50
48.70	46.15	46.15	48.70
51.70	49.15	49.15	51.70
53.2	50.65	50.65	53.2

Ueber den Nutzen des Anlegens von Teichen und deren gunstigen Einflusses auf das Klima.
Von G. Braun.

Wir müssen angesichts der Bitterungs-Verhältnisse der letzten Jahre — wie sehr wir uns auch dagegen sträuben mögen — zugestehen, daß die trockenen Jahre überhand nehmen. Dies Zuständnis wird aber auch dadurch gemacht, daß unsere Farmer fortgesetzt neue Teiche anlegen. Leider sind sie noch viel zu vereinzelt und lediglich bestimmt, Regenwasser zum Trinken für das Vieh zurückzuhalten.
Je mehr Regenwasser im Lande zurückgehalten werden kann oder freiwillig zurüchbleibt, desto mehr Feuchtigkeit ist in der Luft, desto gleichmäßiger wird die Temperatur und die wässrigen Niederschläge.

Auch in Deutschland und in Oesterreich hat man die Bemerkung gemacht, daß die Feuchtigkeit abnimmt und deshalb die Wiesen nicht mehr jenen Ertrag an Gras liefern wie früher. Da hat man nun den Ursachen nachgeforscht und es ist erwiesen, daß die Ausflutung unzähliger Teiche eine der Hauptursachen ist. Die Sache verhält sich nämlich so: Die meisten Grundbesitzer drängen im alten Lande haben auf ihrem Eigentum einen Teich, aus welchem sie im Frühjahr und Herbst ihre Wiesen bewässern. Nun ist in den letzten Jahren der Ertrag des Landbaues so stark gefallen, daß er kaum mehr als vier Procenote abwirft. Da haben nun Viele geglaubt, besser zu thun, wenn sie ihre Teiche, die mehrere Acker umfassen und nichts tragen, auflassen, die Wiesen umbrechen, um Alles in Ackerland zu verwandeln, wodurch der Ertrag eines Bauerngutes (Zorn) allerdings etwas, wenn auch nur für kurze Zeit, erhöht wurde. So waren in den Jahren 1875—1876 in Böhmen allein 3000 Teiche aufgelassen worden.

Als die Regierungen durch meteorologische Beobachtungen als erwiesen betrachteten konnten, daß das Auslassen der Teiche nachtheilig auf das Klima wirkte und die Regenmenge abnehme, erfolgten sofort strenge Verbote dagegen.
Schon früher hatten die Landtage, um das leichtsinnige Niederschlagen der Wälder zu verhindern, das Holzschlagen unter Kontrolle genommen, jedoch selbst der Adel auf seinen Gütern nicht mehr als ein bestimmtes Quantum Holz in jedem Jahre schlagen darf, welches ein bestimmtes Alter erreicht haben muß, und die abgeholzten Plätze innerhalb einer gewissen Zeit unter Strafe wieder mit Waldbäumen zu bepflanzen hat. Seitdem diese Gesetze bezüglich der Waldkultur und Erhaltung der Teiche strenge durchgeführt werden, hat man einen Stillstand in der Klima-Verdickung bemerkt, der zugleich den Beweis liefert, daß die Gründe des Uebels richtig erkannt und beurtheilt worden sind.
Texas wird nun allerdings von einer großen Anzahl von Flüssen und Fließchen durchströmt; allein was sind sie anders als einzelne Silberfäden auf einer ungeheuren Fläche. Der Wasserdampf, der von ihnen aufsteigt, ist wohl kaum so groß als der eines einzigen Sees in Canada; und doch führen diese Silberfäden zu gewissen Zeiten, wo unsere Sturzregen kommen, ungeheure Mengen von Wasser, und mit ihnen jedes Mal auch ein großes Quantum guten Ackerbodens, in den Ocean. Von diesen Wassermassen müssen wir zurückhalten, was wir nur können.
(Fortsetzung folgt.)

Eingebildete und wirkliche Handelskrisen.
Unser Bundesstatistiker spricht in der Einleitung zu seinem Berichte davon, daß es Handelskrisen oder „schlechte Zeiten“ auch schon in vergangenen Jahrhunderten gegeben habe, welche aber mit denen dieses Jahrhunderts in wichtigeren Punkten nicht übereinstimmen, so wie daß es auch eingebildete Handelskrisen oder „schlechte Zeiten“ gebe, und er führt dafür zwei Beispiele an. Der erste ist dem Discourse concerning Western Planting des Richard Hakluyt vom Jahre 1584 entnommen und lautet in modernem Deutsch überetzt wie folgt:
„Aber wir, trotz allen Gefahren, die bisher haben erdacht werden können und deren scharfer Vollstreckung mittels Verstraffung müßiger und fauler Personen, welche keine genügende Gelegenheit zu ehrlicher Beschäftigung finden können, vernachlässigen nicht unser Gemeinwesen von Schaaren von Landstreichern und faulen Tageelbenden zu befreien. Wahr ist es, daß in Folge langer Friedens und seltener Krankheiten (zweier besonderer Segnungen des allmächtigen Gottes) unsere Bevölkerung zahlreicher geworden ist als je zuvor, so daß es jetzt in jedem Jahre der Wissenschaft und Kunst so viele Mitbewerber gibt, daß sie sich einander aufheben möchten. Ja, es gibt viele Tausende in diesen Königreiche, welche keine Möglichkeit finden, sich Arbeit zu schaffen, also aufwärtlich und revolutionär

werden, oder doch dem Gemeinwesen sehr lästig und oft diebisch und lüderlich, so daß alle Gefängnisse des Landes täglich verstopft und voll von ihnen sind, so daß sie jämmerlich darin verschmachten, oder endlich, um Raum zu schaffen, zu Zwangsarbeit auf einmal in einem Gefängnisse aufgehängt werden.“

Dieses Beispiel des Herrn Wright paßt also schlecht. Dazumal gab es keine Handelskrisen. Das war die Zeit der „Großen Elizabeth“, von der uns Karl Marx documentarisch nachweist, daß sie den Adel erlaubte, die Gemeinde-Vandereien der Bauern zu stehlen und einzuzäunen. Da diese niederträchtige Geiselscheiter Hunderttausende von ländlichen Arbeitern brotlos machte, erließ diese „große“ Königin eine Reihe von Gesetzen, welche die bloße Arbeitslosigkeit, den gezwungenen Müßiggang der Armen hart und sogar mit dem Tode bestrafte. Man hat hier weiter nichts als ein Beispiel davon vor sich, was die officielle Geschichte „große Regenten“ nennt.

Der andere Beleg lautet in einer Schrift des Sir William Pettit, betitelt „Political Arithmetic“ vom Jahre 1691, welche auch Carl Marx im „Kapital“ wiederholt angeführt, wie folgt:
„Die Renten des Landes sind durchweg gefallen; deshalb und aus anderen Gründen wird das Königreich täglich ärmer und ärmer; früher hatte es Ueberschuß an Geld, jetzt aber ist ein großer Mangel an Gold und Silber; es gibt keinen Handel und keine Beschäftigung für das arbeitende Volk, obwohl die Bevölkerung zu gering ist; der Steuern sind viele und schwere; Irland und die Plantagen in Amerika und in anderen Kronländern sind eine Last für England, Schottland bringt keinen Nutzen; der Handel überhaupt verfällt täglich; die Holländer hoken uns auf der Perse im Wettbewerb um die Seeherrschaft; die Franzosen holen uns rasch ein und zeigen sich so reich und mächtig, daß sie blos aus Gnade uns nicht verschlingen; und endlich sind Staat und Kirche von England in derselben Gefahr wie sein Handel, was ich aber lieber verschweige.“
Aber auch dieser Beleg paßt nicht. Sir W. Pettit glaubt nämlich — wie Hr. Wright selbst sagt — ar alle die von ihm angeführten Uebel nur sehr wenig. Er sucht vielmehr diese unter der Bourgeoisie lauten Klagen zu widerlegen und war überhaupt der einsichtigste Staatsmann seiner Zeit. Die zweite englische Revolution hatte jedoch die Bourgeoisie an's Ruder gebracht und die letzten 285,000 „Peonen“, freie Kleinbauern, welche die erste Revolution gemacht hatten, außer Landes vertrieben, und die Bourgeoisie wollte die zahlreichen Landstreichern in ihre neuen Fabriken hineinzwingen und suchte zu diesem Behufe und durch laute Klagen die Staatsgewalt ganz in Beschlag zu nehmen. Von einer wirklichen Handelskrisen konnte auch damals keine Rede sein.

Dieses unkritische Verfahren unseres Bundesstatistikers begegnet uns in seinem anderweit so werthvollen Buche noch oft. Es trägt viel dazu bei, daß das Publikum, welches mit großen Erwartungen auf seine Erklärungsversuche der Handelskrisen blickt, in den Ursachen derselben nicht klar sehen lernt. Und doch giebt es in der ganzen öffentlichen Welt eben jetzt nichts Wichtigeres als die Erkenntnis, woher die wirklichen Handelskrisen stammen, und daß sie radical verhältnißlos sind.
Gewiß gibt es eingebildete Krisen oder „schlechte Zeiten.“ Der Handelsstand kann nie genug Umsatz und Profit haben, und wo er an Zahl vorwiegt, wie in speziellen Handelsländern und in allen Handelsmittelpunkten, da hört man ihn fast fortwährend klagen. Der Bauernstand, welcher regelmäßig um einen guten Theil seiner Arbeitskraft betrogen wird, weil er zerstreut wohnt, keine Börse hat und selten aufgeklärt genug ist, und welchem es verhältnißmäßig am schwersten gemacht ist, Kapital aufzubringen, klagt fortwährend und überall mehr als jeder Stand über schlechte Zeiten. Ist die Ernte allgemcin reich, so find ihm die Preise zu niedrig; ist sie ärmlich, so hat er wenig zu verkaufen. Deswegen aber ist noch keine Handelskrisen vorhanden.

Auch darin ist Herrn Wright's Bericht fehlerhaft, daß er Handelskrisen und Handelskrisen nicht unterscheidet. Sie haben allerdings das Eine gemein, daß jene durch ein Zuviel an Geldspeculation (und nebenbei auch durch Schwindel und Betrug größter Art) entstehen, und diese durch ein Zuviel von Waarenproduktion. Auch kommen sie öfters zu gleicher Zeit vor, und rufen wohl auch einander wechselseitig in's Dasein. Aber das hindert nicht, daß sie weitverchieden in jedem andern Sinne und von der wissenschaftlichen Betrachtung auseinander zu halten sind.
Die Handelskrisen sind eine Nothwendigkeit und unvermeidlich, so lange Gesellschaft und Staat capitalistisch organisiert sind, der „freie Wettbewerb“,

„Handels- und Gewerbe-Freiheit“, die vogelfreie Arbeit der Enterbten und Klassengegenstände herrschen. Finanzkrisen dagegen sind vermeidlich, wenn Gesetzgebung und Gesetzvollstreckung dieselben vermeiden wollen, der Betrug und Schwindel feindlich sind — was freilich auf die Dauer selten möglich bleibt — und vermeidlich selbst unter dem Capitalismus.
[N. Y. Volkszeitung.]

Der Untergang der Türkei.

Wie langsam sterben die großen Reiche! Anscheinend giebt die Türkei eben jetzt wieder einige Lebenszeichen von sich; sie enthaltet noch so viel Widerstandsfähigkeit, daß Europa es für gerathen hält, sich auf der Seite der Osmanen zu stellen und die christlichen Aufbejörer zur Ordnung zu rufen. Und wie lange ist es schon her, seit der Verfall begonnen, wie ungeheuer sind die Amputationen, die der Riesentum des osmanischen Reiches erlitten und — bis zur Stunde — noch überlebt hat! Nicht um Unrecht hat man bemerkt, daß schon vor zweihundert Jahren, unter den Mauern Wien's, der Verfall seinen Anfang genommen hat und seitdem unaufhaltsam weiter geschritten ist. Seit jener Niederlage hat die Türkei nach und nach folgende Provinzen verloren: Ungarn, Siebenbürgen, Croaten, Bessarabien, Serbien, Hellas, Moldau und Walachei, Bosnien, Bulgarien, Rumelien, Thessalien, Alger, Tunis, Cypern, — nicht zu reden von Aegypten und Arabien und von den weiten Länderstrecken, welche in Asien von den Russen ihr abgenommen worden sind. Und doch existirt dieser verfallene Staat noch immer fort und, wie die neuesten Begebenheiten zeigen, versteht er es sogar noch, die Ueberreste seiner Haut zu verteidigen. Erst wenn man sich die Verluste vorrechnen, gewinnt man ein Bild von der Größe, welche das Reich der Sultane vormals erreicht hatte.
Freilich was für eine Existenz ist es, die der Ueberreste heute noch fristet! — Außerlich werden noch die Attribute der Großmacht kimmerlich in Stand gehalten; man unterhält noch Armeen, Panzerfahrzeuge, Gefandtschaften, Posttaelen und den Apparat einer großen Regierung, aber alles das wird nur mit den mehr und mehr schwindenden Capitalbeständen des Staates bezahlt, die in absehbarer Zeit auf Null herabgesunken sein werden. Wäre Griechenland im Stande, die Widerstandskraft der Worte auf eine etwas längere Probe zu stellen, so würde das Ende schon jetzt unmittelbar bevorstehen. Man hat wohl gesagt, daß der türkische Soldat es versteht, ohne Sold und ohne Verpflegung sich im Felde zu behaupten, aber zu einer wirklichen Kriegsführung, selbst nur gegen Griechenland, gehören gleichwohl Geldmittel, die in Konstantinopel kaum mehr aufzutreiben sind. Waffen und Munition wenigstens müssen bezahlt werden; auf Credit verläßt niemand mehr dem türkischen Kriegsminister. Alle größeren Einnahmen des Staates sind längst den auswärtigen Gläubigern verpfändet; die Erträge vom Tabak, vom Salz, von den Spirituosen, von Holz, Seide und Fischfang fließen in die Taschen der Bankhäuser; die Tribute von Aegypten, Rumelien und Cypern gehen demselben Weg, und jedes Jahr, so oft die Pforte sich einiges baares Geld verschaffen will, wird eine der noch freien Einnahmewellen preisgegeben. Um die Truppen gegen Griechenland aufstellen zu können, hat man von der Banque ottomane sich 800,000 Pund türkisch (14 Millionen Mark) verschrieben lassen und dafür die Smyrner Eisenbahn verpfändet. Das Finanzsystem ist genau das eines Gutsherrn, der alle seine Antraden versetzt, um das aufgenommenene Capital zu verzerhen. Dabei ist die Erhebung der Steuern eine so primitiv-barbarische, daß die Steuerpflichtigen immer mehr es vorziehen, ihre Ländereien brach liegen zu lassen, um sich nur den Quälereien und Erpressungen der Steuerbeamten zu entziehen. Der Reisende, der zu Lande nach Konstantinopel fährt, bedarf keines Zeichens, um den Uebergang auf türkisches Gebiet zu erkennen: Verdünnung und Menschenleere verkünden ihm, wo das Reich der Türken beginnt. Wäre nicht der hartnäckige Fleiß des bulgarischen Bauern, so sagt Emil de Laveleye, so würde es in Macedonien buchstäblich keinen Landbau mehr geben. Dieser ausgezeichnete Beobachter ist ganz kürzlich in Konstantinopel gewesen; er entwirft ein abfchreckendes Bild von dem Glende, in welchem diese einst so stolze Hauptstadt mehr und mehr verfällt. Den Zustand der türkischen Truppen mit Ausnahme der wenigen Bataillone, welche sich in der Umgebung des Sultans befinden, schildert er als den einer verfaulten Saugabundenmasse, was freilich nicht ausschließt, daß viele unglücklichen Soldaten auf dem Schlachtfelde ihre Schuldigkeit thun werden. Nur lassen sich solche Thesen schwer beisammen halten, wenn es nichts zu plündern giebt.

Auf irgend eine Besserung, wenn die jetzige Krisis überstanden sein wird, ist keinerlei Aussicht vorhanden. Der Türkei ist vollständig unfähig, eine rationelle Wirtschaft auch nur zu begreifen, geschweige ein- und durchzuführen. So lange noch eine Fenne zu schlachten ist, schlachtet er sie, unbekümmert darum, wer künftig die Eier legen soll. Und dabei hat der Verbrauch der goldenen Eier sich gegen die frühere Zeit arg gesteigert. Die Verührung mit der Civilisation Europas hat den Türken zu Ausgaben genöthigt, die in den Tagen der Jomitschen unbelannt waren, sie hat ihm aber nicht die Kunst beigebracht, die Einnahmen der Civilisation zu kultiviren. Nur das Schuldenmachen hat er von den Ghanzen gelernt. Dem Landmann wird noch heute die Hauptabgabe, der Zehnte, in natura auferlegt; er darf nicht eher seine Ernte einholen, bevor nicht der Steuerhammer die Garben gezählt hat. Man kann sich leicht ausmalen, welche Erpressungen und Unterschleife bei einem solchen System sich entwickeln.
Das Wunder ist, daß die türkische Herrschaft nicht längst zu Grunde gegangen ist. Sie würde es sein, wenn die Christen unter sich einig wären. Aber die Serben, die Bulgaren und die Albanesen hatten sich unter einander mehr als sie den Türken haßten. In Macedonien, um dessen Besitz der Streit sich jetzt vorzugsweise gedreht hat, werden die Bulgaren von Türken und Griechen gemeinschaftlich unterdrückt, und die Griechen sind die Schlimmsten. Der Türkei frevelt naiv und gewohnheitsmäßig; der Grieche frevelt „im Namen einer Idee.“ Das alles ist ziemlich trostlos, und doch kann das Heil nur von den christlichen Volksstämmen der Balkanhalbinsel ausgehen. Den molus vivendi haben sie offenbar noch nicht gefunden, und ehe das nicht geschehen ist, kann man mit solchen unreifen Unternehmungen, wie sie Hr. Delmanns vornehmten, nicht sympathisiren. Zu der Schweiz wohnen drei Acker fruchtbar neben und durcheinander; warum sollte dasselbe nicht auf dem Boden der Balkanhalbinsel möglich sein? Fast ist es ein Glück zu nennen, daß die Lebensfähigkeit der mohamedanischen Tyrannen den Christen noch Zeit läßt, ihre politische Bildung zu vollenden. Den Griechen wünschen wir nur, daß sie nicht noch mehr Zerbröckel zu haben haben, als sie schon gethan haben.
(Welterzeitung.)

Sechswänzige Menschen in Russland. — Kürzlich hielt in Petersburg Dr. Jelliseien einen interessanten Vortrag über „sechswänzige Menschen in Russland.“ Unter Anderem theilte der Redner — laut den „Betg. Wd.“ — mit, daß er eines Tages zu einer Kranken gerufen worden sei, welche über heftige Kreuzschmerzen klagte und weder sitzen, noch gehen und stehen konnte. Es erwies sich, daß die Patientin einen etwa 45 Millimeter langen und an der Wurzel 36 Millimeter dicken, mit Haaren bewachsenen Schwanz hatte, welcher ihre Schmerzen verursachte. Die Kranke erzählte, diese Erscheinung sei in ihrer Familie schon wiederholt beobachtet worden, habe jedoch bisher ein Familienheimlich geblieben. Ihre Mutter sei zwar ganz normal veranlagt gewesen, ihre Großmutter aber habe einen noch mehr entwickelten Schwanz gehabt, als sie selbst. Nach der Familientradition sei diese Abnormität bisher nur bei den weiblichen Familienmitgliedern beobachtet worden. Als Kind habe sie nichts an sich bemerkt, und ihr sei der Schwanz erst vom 12. bis zum 17. Lebensjahr gewachsen.

Die städtische Direction der Ausgrabungen in Rom beabsichtigt, den am Forum Romanum belegenen Besta-Tempel, welcher zu dem im Jahre 1882 aufgefundenen Hause der Bestanen gehörte, wieder auszubauen zu lassen. Die Grundmauern desselben sind noch vorhanden. Die Nachgrabungen, die der Unterrichtsminister Baccelli vor etwa drei Jahren unternommen ließ, haben Marmorstücke, Sculpturen, Säulen, Kapitäle, Verzierungen u. zu Tage gefördert, welche zu dem Wiederaufbau verwendet werden sollen.

Unverdauter Speise

Im Magen entwickelt eine Säure, welche den Obertheil der Niere und des Gaumens nützt und das Sodbrennen vermindert. Auch entwickelt sie ein Gas, welches Magenbühnen und ein Gefühl und Aussehen von Ausdehnung in jenem Organ nach dem Essen erzeugt. Gegen diese Säure und gegen diese Schwellung ist Hostetter's Magenbitter ein weit besseres Heilmittel als alkalische Salze, wie Natriumcarbonat und kohlensaure Soda. Ein Weinglas voll Bitters nach oder vor dem Essen wird zuverlässig der Bähung vorbeugen oder sie zurückführen. Dieses schmackhafte Eigenmittel gegen Dyspepsie (sowohl in ihrer acuten wie in ihrer chronischen Form verübt und kurirt auch Hämorrhoiden, Verstopfung, Nierenbeschwerden, Nervosität und Schwäche. Wer an sich ein Abnehmen der Kraft bemerkt, sollte unverzüglich dieses schmackhafte Stärkungsmittel gebrauchen.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Sobig Herausgeber.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr O. Thaden

reist für die „Neu-Braunfels Zeitung“ und ist autorisiert, Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren. Die Redaktion.

Trotz allem Schmuffeln haben die Zeitungsreporter noch nicht ausfinden können, wer das Licht ausbläst! Grover oder Fränzen?

Man hat dem jungen Phillips keinen neuen Prozess bewilligt, trotzdem die Menschlichkeit dies verlangte. — Ben Thompson wäre freigesprochen worden.

Das „Austiner Wochenblatt“ hat die Kühnheit, zu behaupten, Gov. John Ireland habe sich während der Tage der Noth in den Gebüchen bei Luling und Seguin versteckt. (You lie and you know it.)

Austin hat allen Grund, stolz auf seine beiden deutschen Zeitungen zu sein. In Bedeutung stehen sie nur den größten Zeitungen jener Stadt gleich. Die „Mord der besseren Leberzeugung“ dort, „Mord unschuldiger Frauen.“

Unsere Senatoren Cole und Magey haben im Ver. Staaten Senat gegen die Indemnifications-Bill der ermordeten Chinesen gestimmt und die nächste Legislatur von Texas wird in ihrer nächsten Sitzung gegen Magey als Ver. Staaten Senator stimmen. Aufgepaßt!

Swain's literarisches Bureau, alias Comptroller's-Office war doch nicht ganz so effektiv wie vermutet. Von sechszig Delegaten zur demokratischen County-Convention sind nur sechs ausgesprochene Swain-Leute und mit Terrell's Chancen gegen Gov. Ireland hat es noch sein Bewenden.

Als Gouverneur Ireland am Tag vor den Urnen in Fort Worth nach Seguin reifte, haben wir ihn hier im Guadalupe Hotel und wissen ganz genau warum er dahin mußte. Jetzt läßt das „Austiner Wochenblatt“ aus vollem Halse und sagt, er sei vor Angst geflohen ohne seine Adresse zurückzulassen.

Col. „Sch“ und Generalissimo Hidalgo Tortilla Terrel wissen nun Beide, wie die „News“ ohne sie aussehen. Der letzte Puff für Bradenridge schlägt dem Swain „Boom“ den Boden ein. — Nun kann er das Fuß ohne Boden als Fernrohr benutzen, um besser zu sehen, wer Gouverneur wird, leer ist es doch!

Col. „Sch“ hat also am Samstag in Cameron „gespielt“. Wir bitten um eine Photographie seiner politischen Physiognomie, nachdem Roß ihn analysiert hatte. Es soll ihm so warm geworden sein, daß er keinen Neu-Braunfels Rock anziehen mußte; das war auch wieder schlau, nun kann er bei der Inauguration Erklärung vorbringen.

Major Bradenridge hat Recht. Die Galv. News widmet ihm in ihrer Sonntagsnummer zwei Spalten. Wir hoffen, er wird sich das nicht zu arg zu Herzen nehmen, giebt es doch auch viele ehrliche Zeitungen, die ihm das Wort reden. Terrell und Swain hat die „News“ schon abgemurrt, Bradenridge ist bedroht, wer kommt nun dann dran, vielleicht Barnett Gibbs?

Oleanderbäume sollen die Egel abhalten; das mag sein, seit wann aber die Egel die Oleander Strände abhalten, ist uns unbekannt. Wir haben zur Fernhaltung von Egel und langfingerigen, schmutzigen Austiner Advokaten, von der Sorte wie auch augenblicklich den „Mädchens“ verüber, einen Vorrath von ungebrannter Holzasche angeschafft. Wer's nicht glaubt, kann sich schnell davon überzeugen, daß das Mittel probat ist.

Die Convention der Arbeits-Ritter in Cleveland, Ohio, hat sich verlagert, und eine Menge Vorschläge gemacht, und Pronunciamentos erlassen, aber ihre Schändlichkeiten, Morde, Zerstörungen von Schächten, Hemmung des Verkehrs und die durch sie geschaffenen Stände, haben sie sich nicht erinnert. Täglich pausierten ihre Organe ihre Verdammungsurtheile über die geübten Gewaltthaten während des Strikes in die Welt, und jetzt, wo ihre höchste Mission, dies beständigen soll, da ist nichts als Schwelgen zu entdecken.

Gouverneur Roberts, besser bekannt unter dem Spitznamen der „alte Alcalde“, ist positiv kein Candidat für das Gouverneursamt, aber Marion Martin, der Artipus texanischer Wasserfimpel, will auf den Schultern der „Rights of Labor“, der Farmer-Alliance, den Lutzfriedens usw. in die Gouverneurswohnung einziehen. Er hat ein dahinjehendes Pronunciamento in der Form eines offenen Briefes erlassen, aber der „Swamp fox of Navarro“ läßt nicht von seiner Art; der Prohibition ist gar nicht erwähnt, überhaupt ist das ganze Schriftstück eine Lüge auf seine politische Vergangenheit und die reinste Demagogie. Sumpf-Fuchs von Navarro nennen ihn die Politiker und seine Ideen sind verpufft bis an den Hals.

Das deutsche Kaiserreich vor 700 Jahren.

Ziemlich vor 700 Jahren unter Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen hatte das deutsche Kaiserreich die größte Ausdehnung, die jemals dem Scepter des Kaisers unterworfen war. Außer dem jetzigen Territorium desselben umfaßte es im Westen die ganzen jetzigen Königreiche der Niederlande und Belgien, und erstreckte sich noch über die westliche Grenze des letzteren eine ziemliche Strecke hinaus. Ferner gehörte damals zum deutschen Reiche im Westen noch ganz Lothringen mit den Bistümern Toul und Verdun die Freigrafschaft (Franche Comte) Burgund, Lyon (Wälsch-Lehden) und die Dauphine. Im Süden waren die Schweiz, Savoyen und das ganze jetzige Königreich Italien Bestandtheile des deutschen Reiches, während dasselbe sich im Osten über die deutschen Länder Oesterreich's erstreckte, und sogar die Königreiche Polen und Ungarn in einem allerdings sehr lockeren Verhältniß zu dem deutschen Reiche standen. Nur im Norden war die Grenze so ziemlich dieselbe, wie in unserer Zeit. Rhein, Mosel, Maas, und Schelde waren damals von ihren Quellen bis zu ihren Mündungen deutsche Flüsse und der Rhone durchfloß zum größten Theile deutsches Gebiet.

Vergleichen wir dieses damals so ausgedehnte Reich mit dem jetzigen in seinem Umfange und, was für uns indessen jeglicher Anhaltspunkt zur Aufstellung eines auch nur ungefähren Verhältnisses fehlt, in der Bevölkerungszahl, so finden wir die Machtstellung Beider dem Anslande gegenüber ziemlich gleich. Während aber die Prädominanz der deutschen Kaiser aus dem Hohenstaufen-Geschlechte theilweise auf dem die Kaiserkrone umgebenden Nimbus, so wie zum größten Theile darauf beruht, daß die nicht zu Deutschland gehörenden europäischen Staaten dem colossalen Reiche gegenüber zu klein waren, so daß zur Gegenwehr gegen ihre Angriffe das Aufgebot nur eines Theiles seiner Macht genügte, so gründet sich die Machtstellung des einen Hohenstaufen-Kaisers in Mittel gleich umfangreicher Staaten auf die schon bewährte Kraft des geeinigten deutschen Volkes.

Ein Finanzplan der „Ritter der Arbeit“.

Am 1. Juni hat die in Cleveland tagende Convention der Ritter der Arbeit einen Finanzplan angenommen, den sie dem Congreß zur schleunigen Annahme empfiehlt. Um ihm die Arbeit zu erleichtern, sind die „Ritter“ so gütig gewesen, den Plan durch ihren „Aussschuß für Gesetzgebung“ gleich in die Form eines Gesetzes zu bringen. In dieser Form wird er, von einer Bittschrift um seine Annahme begleitet, an den Congreß abgehen.

Er schreibt vor, daß vom nächsten Januar an der Zinsfuß im ganzen Gebiete der Ver. Staaten 3 Prozent sein soll. Wer Geld zu höheren Zinsen ausleiht, verliert an den Vorzinsen und Capital, und kann auf keines von beiden klagen.

Der Schatzamtssecretär soll in jedem County der Ver. Staaten, das mehr als 2000 Einwohner hat, eine oder nach Bedarf mehrere Leihanstalten errichten. In diesen Anstalten soll Geld ausgegeben, verliehen und hinterlegt werden, wie dies jetzt in Noten- und Depositen-Banken geschieht. Wenn es nach Ansicht des Schatzamtssecretärs und des Generalpostmeisters thunlich ist, sollen Post- und Leih-Anstalt vereinigt werden. Die Geschäfte der Leih-Anstalt sollen von einem Cassirer und so viel anderen Bankbeamten beorgt werden, wie erforderlich sind. Der Cassirer und die anderen Beamten sollen vom Schatzamtssecretär auf die Zeit von vier Jahren ernannt werden und ihr Amt so lange behalten, es sei denn, daß sie schon früher dem Gesetze gemäß aus dem Amte entfernt werden. Als einen Theil ihres Gehalts sollen sie 2 Prozent der eingehenden Zinsen erhalten. Der Cassirer und die anderen Beamten sollen Bürgschaft für alle etwaigen Verluste stellen.

Die Cassirer sollen das Recht haben, Noten der Ver. Staaten zu betragen von \$1, \$2, \$3, \$5, \$10, \$20, \$50, \$100, \$500 und \$1000 auszustellen, wie es der Bedarf des Handels erfordert mag. Solche Noten sollen von dem „Comptroller der Currency“ gedruckt und den Cassirern unter Aufsicht des Schatzamtssecretärs geliefert werden. Sie sollen besagen, daß die Ver. Staaten von Amerika sich verpflichten, den Inhaber auf Sicht in Goldmünzen der Vereinigten Staaten oder ihrem Äquivalent zu bezahlen. Sie sollen gesetzliches Zahlungsmittel für alle Schulden und Forderungen sein. Jeder Cassirer soll auf Verlangen, beim Anerbieten genügender Sicherheit, Geld in beliebigen Summen, für nicht länger als ein Jahr und ohne das Recht der Erneuerung des Anlehens, zu drei Prozent ausleihen. Die Zinsen sollen vierteljährlich zahlbar sein. Jede Person, die sich eine Anleihe auf werthlose oder gefälschte Sicherheit verschafft, soll eines schweren Verbrechens (felony) schuldig erachtet werden. Die Strafe derselben soll in einer Geldbuße von doppelter Höhe des Anlehens, in Zuchthausstrafe bis zu 20 Jahren und in Verluste der bürgerlichen Rechte bestehen. Dieselbe Strafe, mit Ausnahme des Verlustes der bürgerlichen Rechte, soll jeden Beamten der Leihanstalten treffen, der sich einer Unterschlagung schuldig macht. Der Schatzamtssecretär kann eine Leihanstalt nach Befinden auch für die Hinterlegung öffentlicher Gelder bestimmen. In solchem Falle soll der Cassirer noch eine besondere Bürgschaft stellen. Gelder, welche hinterlegt werden, mögen vom Cassirer ausgeliehen werden, wie anderes Geld, das sich in der Leihanstalt befindet, oder auch für Einlösung von Noten der Ver. Staaten in Cassa behalten werden. Gold oder Silbermünzen der Ver. Staaten anzunehmen, mit der Absicht sie gegen anderes gesetzliches Geld der Ver. Staaten zu verkaufen, ist verboten. Das Anerbieten, solche Münzen zu verkaufen, soll vor Gericht die Voraussetzungen rechtfertigen, daß Jemand jenes Verbot übertreten hat. Dies soll als ein schweres Verbrechen (felony) betrachtet werden, und wer dessen überführt wird, soll mit dem Verluste seines gesammten Vermögens, Güter, Geld und sonstigen Besitzes, geächtet werden; mag auch nach Befund des Richters zu Zuchthausstrafe bei harter Arbeit bis zu 50 Jahren oder auch sowohl mit Vermögensverlust als auch Zuchthausstrafe verurtheilt werden. Außerdem soll er der bürgerlichen Rechte verlustig gehen. Schließlich werden zur Ausführung dieses Gesetzes \$50,000,000 bewilligt. Dies sind die Hauptzüge des Gesetzes, welches der „Ordn der Ritter der Arbeit“ dem Congreß allen Ernstes zur Annahme empfiehlt. Man mußte reichlich gewärtig sein, daß aus den Vorschlägen von Leuten, denen volkswirtschaftliche und finanzielle Fragen im Allgemeinen fremd sind, wenn sie sich auf dieses Feld wagten, manch unweiser Vorschlag hervorgehen würde. Aber auf einen Vorschlag wie den obigen waren wir denn doch nicht gefaßt. Es wäre eine Beleidigung für die Festhaltung unserer Feiler, wollten wir den Vorschlag im Einzelnen zergliedern. Sie werden sich selber ein Bild von den Zuständen machen können, wenn in jedem County Anstalten errichtet würden, wo die Regierung nach Belieben und nach Verlangen Geld ausleihe, und wenn diese Leihanstalten, wie jetzt die Postämter als Verste für die Sieger in Wahlkämpfen ausgelegt würden!

Natürlich kann dies nicht dazu dienen, die Gemüther der republikanischen Politiker, die gerne wieder an die Krippe möchten und der Presse, welche seit Langem den Mund so voll genommen hat, sonderlich zu beruhigen. Es geschieht daher auch alles von jener Seite, um zwischen Cleveland und den Führern der demokratischen Partei im Congreß eine Spaltung herbeizuführen, resp. wenigstens den Eindruck hervorzurufen, als ob eine nicht mehr zu überbrückende Kluft zwischen dem einflussreichsten Theil seiner eigenen Partei trenne, nur damit eine Nominations Cleveland's in der demokratischen Nationalconvention verhindert werde.

Die Mugwungs, welche gerade bedeutenderen Antheil an der Patronage hätten, kommen hin und wieder mit der Idee einer neuen (dritten) Partei und stramme republikanische Parteiglätter sind neuerdings an der Arbeit, die Civildienstfrage den Demokraten als „Issue“ aufzudrängen, weil hierin die Ansichten der Parteiglätter mit der des Präsidenten am Besten auseinander gehen. Allein im Ernste glauben die republikanischen Glätter wohl selbst nicht daran, daß es ihnen gelingen wird, für die Demokraten die Wahlcampagne vorzubereiten und den Segnern die Politik vorzuschreiben, während sie selbst im eigenen Haushalt in der zerfahrensten Verfassung sind. Denn allzu gern gehen sie jedenfalls nicht an ihren „Issue“, die Prohibitionsfrage, heran. Es wird ihnen aber doch wohl nichts weiter übrig bleiben.

In New York feuert die republikanische Partei mit vollen Segeln auf dies angelegte Ziel los. Die stramme republikanische „Tribune“ hat seit Monaten schon immer und immer wieder betont, daß die republikanische Partei dem Temperancelement in den eigenen Reihen größere Zugeständnisse machen müsse und sie dringt, anlässlich der nach Trenton, N. J., berufenen republikanischen „Anti-Saloon“-Conferenz noch einmal energisch darauf, jetzt die Maske abzuwerfen und ganz und offen für Prohibition herauszutreten.

Bereits in der letzten New Yorker Legislaturperiode wurde mehrfach der Versuch gemacht, die Gesetzgeber zu bewegen, ein Prohibitionsamendement zur Abstimmung vorzulegen und nach langen Drängen und Würgen stimmten bei der endgültigen Abstimmung nur 18 Republikaner mit den Demokraten gegen die Vorlage, eben genug, um die Maßregel zu schlagen. Um die verdammten Prohibitionsisten zu versöhnen, wurde dann die Westfall-Bill, wonach der Verkauf und Ausschank von heranschenden Getränken auf Staat- und County-Anstellungsverboten sein soll, mit 67 gegen 31 Stimmen angenommen.

Auch damals erhob die „Tribune“ warnend ihre Stimme. Es sei völlig nutzlos, meinte sie, sich um die Frage herumzudrücken; die Stimmen der Prohibitionsisten seien der republikanischen Partei verloren, wenn die Amendementsvorlage in der Legislatur geschlagen werde. Das Votum der Wasserfimpel sei in New York, wie folgt, geworden: 1880 1517 Stimmen, 1884 25,016 Stimmen, genug, um in New York bei vielen Staatswahlen den Ausschlag zu geben. Es wurden Vergleiche gezogen mit anderen Staaten.

In Illinois sei im gleichen Zeitraum die Zahl der für Prohibition abgegebenen Stimmen von 443 auf 12,074 gestiegen, in Massachusetts von 682 auf 10,026, in Michigan von 942 auf 18,403, in Ohio von 2,616 auf 11,069, in Pennsylvania von 1,929 auf 15,283, in Wisconsin von 69 auf 7,656. — Im letzten Jahre seien in New York sogar 30,867 Stimmen für Prohibition abgegeben worden und in Rhode Island habe der Abfall der Prohibitionisten von der republikanischen Partei gemäß, an den Demokraten den Staat in die Hände zu spielen.

So prebigte die „N. Y. Tribune“ und sie verpricht in gleicher Tonart fortzufahren, bis ihre Partei „ein Eisen“ bekommt und das den Prohibitionisten gegebene Versprechen erfüllt, ihre Platte mit in die Plattform aufzunehmen. Bemerkenswerth ist auch, daß neben Blaine neuerdings ein anderer „Candidat“ mehrfach genannt wird, und zwar Rutherford B. Hayes, dessen Gattin von allen Wasserfimpeln als entscheidende Befürworterin der Wasser-Idée hoch verehrt wird und neben welcher Hayes selbst nur eine unbedeutende Rolle spielt. Auch Blaine selbst soll Hayes und dessen Bummeltouren im Süden mit sehr argwöhnischen Blicken betrachten, doch ist er wohl zu gerieben, sich das Heft aus den Händen nehmen zu lassen, und außerdem sicher bereit, sich mit beiden Füßen auf die Prohibitionsplatte zu stellen, wenn ihn dieselbe in's weiße Haus zu tragen vermöchte.

Bei S. Streuer ist 3mal abgedachter nördlicher Apfelswein zu haben für 5 Cts. das Glas oder 20 Cents die Flasche.

Der „ISSUE.“

Jeder leidlich Unbefangene wird zugeben, daß Präsident Cleveland durch sein mannhafes und energisches Auftreten den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber und durch die Konsequenz seines Handelns immer mehr im Volke an Achtung und Beliebtheit gewinnt. Die Politiker, denen er zu Anfang seiner Regierung nicht demokratisch genug war, die Herren Leiter der Partei „for revenue only“, welche Peter und Morbio schreien, weil es ihnen mit der Vergebung der Aemter nicht reich genug ging und weil den Mugwumps gewisse Zugeständnisse gemacht wurden, werden immer kleinlaut und selbst die „N. Y. Sun“, welches Blatt den Präsidenten Cleveland auf das Entschiedenste bekämpft, hat jetzt ihm und wieder ein anerkennendwerthes Wort.

Setztete sein Leben. Herr D. J. Wilfong von Dorje Cove, N. J., sagt, daß er viele Jahre mit Phthisis und Diabetes behaftet war. Seine Schmerzen waren zuweilen unerträglich und arteten mitunter in Krämpfe aus. Er probirte Electric Bitters und erhielt bei der ersten Flasche Linderung und nach dem Gebrauche von sechs Flaschen war er vollständig kurirt und hatte 18 Pfund zugenommen. Er sagt, daß er sicherlich glaube, daß er gestorben wäre, wenn er nicht Electric Bitters gebraucht hätte. Die Flasche kostet 50 Cts. bei A. Folke.

Abgehalten in der Vereinshalle. Jedermann ist freundlich eingeladen.

SEA FOAM ALL FIRST-CLASS Storekeepers now keep it for Sale THE BEST Baking Powder IN THE WORLD.

TO PARENTS. Many baking powders are very pernicious to health, and while every one regards his own, he should also have a care for the tender ones—the little children. SEA FOAM contains none of the bad qualities of baking powders—soda or saleratus. It contains no harmful ingredient—no alum or ammonia. SCIENTIFIC. All Chemists who have analyzed Sea Foam recommend it. Housekeepers who have used it will have no other. Cooks, whose best efforts have failed with other powders, are jubilant over Sea Foam. Saves time, saves labor, saves money. It is positively unequalled. Absolutely pure. Used by the leading hotels and restaurants in New York city and throughout the country. For sale by all first-class grocers.

GANTZ, JONES & CO., 176 Duane St., N. Y.

Zu verkaufen.

Mehrere große Farmen in Gonzales County. Ich mache die Bewohner von Neu-Braunfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer große Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an H. S. Ringler, Gonzales, Tex., oder an A. Klingemann, Braden, Tex.,

A. Lohse, 606 Markt- und Reis-Strasse, nahe der Markt-Brücke, San Antonio. Die feinsten Getränke, das süßste Bier und der beste Lunch. Man überzeuge sich selbst. Befondere Sorgfalt wird auf das Bier verwendet. Prompte Bedienung.

Oscar Kramer, Davenport.

Gändler in Dry Goods, Groceries, Provisionen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store nothwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.

Dr. Hadra's Privat-Heilanstalt für Frauenkrankheiten Austin, Texas.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Table listing county officials including County Judge, Sheriff, and various commissioners.

CANDIDATEN.

Comal County.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Paul Wiprecht and others.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Ernst Scherr and others.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Carl Goett and others.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Carl Goett and others.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Carl Goett and others.

Text regarding candidates for Comal County, mentioning Carl Goett and others.

Guadalupe County.

Text regarding candidates for Guadalupe County, mentioning Herr Wilhelm Borden.

Lokales.

Text regarding local news, mentioning Herr Pastor L. H. Kniter.

Text regarding local news, mentioning Herr Pastor L. H. Kniter.

Text regarding local news, mentioning Herr Pastor L. H. Kniter.

Text regarding local news, mentioning Herr Pastor L. H. Kniter.

Text regarding local news, mentioning Herr Pastor L. H. Kniter.

Achtung Farmer!

Text regarding farmers, mentioning the best grass and grain machines.

Text regarding farmers, mentioning the best grass and grain machines.

Text regarding farmers, mentioning the best grass and grain machines.

Text regarding farmers, mentioning the best grass and grain machines.

Text regarding farmers, mentioning the best grass and grain machines.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Text regarding the organization of necessary companies and statutes.

Neue Anzeigen.

Spottbillig!

Text regarding the advertisement for 'Spottbillig!'.

Text regarding the advertisement for 'Spottbillig!'.

An Ordinance

Text regarding the ordinance to prohibit and punish tampering.

Text regarding the ordinance to prohibit and punish tampering.

Text regarding the ordinance to prohibit and punish tampering.

Text regarding the ordinance to prohibit and punish tampering.

Eine günstige Gelegenheit

Text regarding the opportunity to buy a farm.

Text regarding the opportunity to buy a farm.

Text regarding the opportunity to buy a farm.

Text regarding the opportunity to buy a farm.

General-Versammlung

Text regarding the general assembly of the Gin-Besitzer.

Text regarding the general assembly of the Gin-Besitzer.

Text regarding the general assembly of the Gin-Besitzer.

Text regarding the general assembly of the Gin-Besitzer.

LENZEN'S HALLE.

Text regarding the advertisement for Lenzen's Halle.

Text regarding the advertisement for Lenzen's Halle.

Text regarding the advertisement for Lenzen's Halle.

Text regarding the advertisement for Lenzen's Halle.

Versteigerung.

Text regarding the auction of a house and furniture.

GRUENE'S HALLE.

Text regarding the advertisement for Gruene's Halle.

THORN HILL.

Text regarding the advertisement for Thorn Hill.

GERMANIA HALLE.

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Germania Halle

Text regarding the advertisement for Germania Halle.

Lenzen's Halle.

Text regarding the advertisement for Lenzen's Halle.

Maßdorffs Halle.

Text regarding the advertisement for Maßdorffs Halle.

Großer Ball

Text regarding the advertisement for a large ball.

Lunch und Erlanger Bier.

Text regarding the advertisement for lunch and beer.

Zu verkaufen oder zu verrenten.

Text regarding the advertisement for property.

Estray Notice.

Text regarding the notice of a stray horse.

Gesucht wird

Text regarding the search for a teacher.

Estray Notice.

Text regarding the notice of a stray horse.

Wm. Fischer,

Text regarding the advertisement for Wm. Fischer.

Text regarding the advertisement for Wm. Fischer.

Farm zu verkaufen.

Text regarding the advertisement for a farm.

Dr. Albert J. Kahn

Text regarding the advertisement for Dr. Kahn.

Pfarrstelle vacant.

Text regarding the vacant church position.

Capital Business College

Text regarding the advertisement for the college.

Große Auswahl Herren-Sättel

Text regarding the advertisement for saddles.

Der Ghydesdale Hengst

Text regarding the advertisement for a horse.

Ernst Scherff,

Händler in
Dry-Goods, Groceries
— und —
General Merchandise,
Nägen und sonstigen Ackerbaugeräthen und Maschinen.

Agent für den Norddeutschen Lloyd, Hamburger Linie und Linie von Antwerpen.

Von Hamburg nach Neu-Draunfels für die niedrige Rate von 30 Dollar.

Ebenso Agent für das

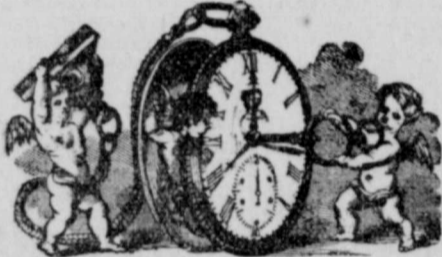
berühmte Lone Star Bier.

San Antonio, Texas.

BELL & BROS.,

NO. 238 COMMERCE STR., ANTONIO, TEXAS
New Kampmann Block.

Diamanten
und
Uhren.



Silberwaren.
und
Schmuckstücken.

Silber- und plattirte Waaren, Messer u. s. w.
Brillen Specialität.

Reine Uhren und Juwelen werden unter Garantie reparirt, ebenso Gravirungen.
Aufträge per Post werden prompt ausgeführt und Zufriedenheit garantirt. Preise mäßig.

Etabliert 1866.

Ed. Steves & Söhne,

Fabrikanten von und Wholesale und Retail Händler in

BAU-HOLZ,

Thüren, Fenster-Jalousien etc. etc.

Die größte Bauholz-Handlung in West-Texas!

Kostenanschläge gratis.

Agar: Neben dem Great Northern und International Bahnhof und an der Alameda-Strasse an der Samset-Bahn.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch
Brauereigesellschaft,



John Sippel,
Agent
New Braunfels,
Texas.

Billiard-Halle und Saloon

von
H. Streuer.

Gäse der San Antonio- und Castell-Strasse.

Ein gutes Billiard und ein Pool-Tisch stehen den Gästen zur Verfügung.

B. E. VOELCKER & CO.

Händler in
reinen Medicinen, Chemikalien,
Drogen und Parfümerien.



Hauptquartier für
Patent-Medicinen, Brillen, Bücher
und Schreibmaterialien.



Rezepte werden Tag und Nacht von den reinsten und besten Präparaten auf das Sorgfältigste verfertigt.

Bestellungen auf Zeitschriften, Bücher u. s. w. werden rasch u. prompt besorgt.

Das Beschlagen der Pferde.

Wenn das Eisen sorgfältig und passend ausgerichtet ist, so wird es in Wasser abgekühlt, und dann aufgenagelt. Als erster Grundsatz beim Anlageln der Eisen steht oben an, daß das Eisen in seiner richtigen Lage verbleibe, das Bandhorn möglichst gerichtet und Verletzungen der Fleischtheile vermieden werden; damit das Eisen in seiner richtigen Lage bleibe, wird es mit dem Ballen der linken Hand auf dem Hufe festgehalten und sofort ein Nagel in eines der mittleren Nagellöcher eingeschlagen. Hierbei darf aber nicht übersehen werden, daß jeder Nagel das Eisen etwas auf die entgegengesetzte Seite treibt; um dies möglichst zu verhüten, muß der Nagel stets in der Mitte des Nagellochs angelegt werden. Ist dennoch eine kleine Verschiebung erfolgt, so kann dieselbe manchmal noch durch ein entsprechendes Ansetzen der Nägel auf der andern Seite wieder ausgeglichen werden; ist aber die Verschiebung bedeutender, so ist es besser wenn die Nägel wieder herausgezogen und das Eisen von Neuem aufgeschlagen wird.

Wird das Eisen beim Aufschlagen nicht in seiner gehörigen Lage und Richtung gelassen und nach außen oder innen gedrückt, so wird hiedurch Veranlassung zum Abtreten und Streifen gegeben.

Beim Einschlagen muß der Nagel so angelegt werden, daß die schiefe Fläche der Brücke von Innen nach Außen steht und daß er ungefähr 3 Ctmtr. hoch an der Hornwand zum Vorschein kommt. Der Nagel muß ferner vorsichtig aber mit kurzen kräftigen Schlägen eingeschlagen, auf der weißen Linie angelegt und so lange zwischen den Fingern gehalten werden, bis er fest steht und diejenige Richtung angenommen hat, in welcher er durch die Hornwand gehen soll. — Wird ein Nagel beim Einschlagen krumm oder „segt“ er sich so muß er sofort wieder herausgezogen werden, bricht er aber ab, so muß unter allen Umständen das abgebrochene Stück herausgeholt werden, und wenn man selbst das Eisen wieder abnehmen mußte. — Außer dem Pferd beim Einschlagen eines Nagels Schmerz, zuckt es, so muß der Nagel ebenfalls sofort wieder herausgezogen werden, da dies auf eine Verletzung der Fleischtheile hindeutet. Es ist daher auch eine verwerthliche Seite mancher Beschlagschmiede, den Nagel mit einem oder zwei Schlägen einzuschlagen, weil hiedurch bedeutende Verletzungen entzogen können, wenn der Nagel eine falsche Richtung annimmt.

Sobald ein Nagel eingeschlagen ist, muß die über die Hornwand hervorragende Spitze umgebogen werden, damit bei einem etwaigen Ausreißen des Pferdes der Ausfaller nicht verletzt wird. Man verlangt ferner, daß alle Nägel gleich hoch, d. h. in einer geraden Linie nebeneinander an der Hornwand zum Vorschein kommen; dies ist jedoch nicht unumgänglich notwendig und in einzelnen Fällen sogar nachtheilig oder gar nicht ausführbar, z. B. bei Spröden und mürben Hufen.

Sind sämtliche Nägel eingeschlagen, so werden dieselben mittelst Hammer und Zange angezogen, indem man zunächst auf jeden Nagel einen entsprechenden Schlag thut, damit derselbe fest in das Eisen eingetrieben wird; hierauf werden die hervorragenden Nagelspitzen mit einer guten Zange fast dicht am Horne abgewickelt, die durch den Nagel hervorgetriebenen Horntheile der Wand mit der Raspel entfernt und dann die Nieten mit leichten Schlägen umgebogen und an die Wand platt angelegt. Was die Länge der Nieten anbetrifft, so sollen dieselben so lange sein, als der Nagel breit ist; zu kurze Nieten lassen sich nicht gut anrichten, zu lange Nieten werden bald locker, sehen häßlich aus und geben zum Streifen Veranlassung.

Werden die Nägel zu hoch oder zu tief eingeschlagen, so ist leicht eine Veranlegung möglich; werden sie dagegen zu niedrig und zu leicht geschlagen, so bekommt das Eisen nicht den nöthigen Halt.

Ist der ganze Beschlag vorüber, so werden die etwa über das Eisen hervorragenden Horntheile mit der Raspel entfernt, damit nirgend mehr Unebenheiten vorhanden sind, jedoch muß hierbei jedes Veraspeln der Wand vermieden werden, damit diese nicht ihrer natürlichen Glanz verliert und äußeren Einflüssen preisgegeben werde.

Nochmals die Seminarfrage.

Zu August hält der „Nationale Deutsch-Amerikanische Seminar-Verein“ seine jährliche Generalsammlung ab. Auf derselben werden die New-Yorker Mitglieder, resp. die Mitglieder des „Seminar-Gründungs-Central-Vereins von New-York und Umgegend“ (ein längerer Name war wohl nicht aufzutreiben!) den Antrag stellen, das Lehrseminar von Milwaukee nach New-York zu verlegen. Nach

einem Rechtsgutachten des hiesigen Advokaten Er Gouverneur Edward Solomon ist zur Durchführung dieses Antrages die Zustimmung mindestens der Hälfte der sämtlichen wirklichen Mitglieder des Seminarvereins nöthig und da die Mitglieder ihre Stimmen „übertragen“ können, werden von beiden Seiten große Anstrengungen gemacht, die nöthige Stimmenmehrheit für oder gegen die Verlegung zu erlangen und man ist in den betheiligten Kreisen sehr gespannt darauf, ob die New-Yorker oder die Milwaukeeer den Sieg davon tragen werden.

Wir haben diese leidige Seminarfrage an dieser Stelle bereits mehrfach besprochen und haben uns dabei mit aller Entschiedenheit — mit Beiseitsetzung jeglichen Localpatriotismus — auf den Standpunkt gestellt, daß die New-Yorker im Unrecht, die Milwaukeeer hingegen im Recht sind. Der frühere Director des Milwaukeeer Seminars und der eigentliche Agitator für die Verlegungsidee, hat inzwischen bereits hier in New-York ein Seminar eröffnet und es liegt ihm natürlich daran, daß die Generalversammlung keine Anstalt zum „offiziellen“ Seminar avanciren, das Milwaukeeer Seminar aber fallen läßt. Wir haben vor einigen Wochen, als uns Herr Keller, resp. der hiesige Verein mit dem langen Namen, ein Circular mit einer Motivirung der Verlegung des Seminars zusandte, erklärt, daß wir die Motivirung für nicht stichhaltig halten und wir werden in dieser Ansicht noch mehr bestätigt, seit uns die Entgegung des Milwaukeeer Seminarvereins auf das Keller'sche Circulars schreiben vorliegt. In derselben werden die einzelnen Punkte, die Herr Keller anführt, in ruhiger und regelmäßiger Weise widerlegt und diese Argumente fallen schon darum um so schwerer ins Gewicht, als die Einwendungen meistens durch die eigenen „offiziellen“ Aeußerungen des Herrn Keller, zur Zeit als er noch Director des Seminars in Milwaukee war, widerlegt werden.

Herr Keller legte in seinem Circulars schreiben, um nur einen Punkt hervorzuheben, das Hauptgewicht darauf, daß das Seminar deshalb nicht in Milwaukee bleiben dürfe, weil die unbemittelten Jünglinge in der kleinen Stadt Milwaukee keine Gelegenheit fänden, sich durch Nebenbeschäftigung Geld zu ihrem Unterhalt zu erwerben, New-York ihnen aber hinlängliche Gelegenheit dazu biete. Als Herr Keller noch Director in Milwaukee war, war er der Ansicht, daß ein solcher Usus gar nicht gestattet werden dürfe; so sagte er in seinem zweiten Jahresberichte als Director des Seminars:

„Ich beabsichtige nicht, die Nachtheile, welche dieser Usus für die Ausbildung der Seminarjünglinge wie für die Entwicklung unseres Volks-Schulwesens mit sich bringen muß, hervorzuheben; sie sind jedem Einheitsvollen und Vorurtheilslosen bedeutungsvoll genug, um mir seine Zustimmung zu der Erklärung zu sichern, daß dieser Ausweg für unser Seminar ein verbotener Weg ist.“

Herr Keller hatte es in seinem Circular auch ganz besonders hervorgehoben, daß New-York am meisten für das Seminar beigetragen habe; doch fertigt der Seminar-Verein in Milwaukee dieses mindestens sehr kleinliche Motiv in folgender Weise gründlich ab:

„Aus dem Umstande, daß einzelne Staaten größere Summen als andere für das Unternehmen zeichneten, folgt nicht, daß der Staat, welcher die größte Summe beisteuerte, zur Aufnahme der Anstalt am meisten befähigt oder berechtigt ist. Dieser Ansicht hat auch der „Deutsch-Amerikanische Lehrerbund“ in seiner letzten Tagung in St. Louis in dem ersten seiner in Angelegenheiten des Seminars gefaßten Beschlüsse Ausdruck gegeben. Derselbe lautet:

„Es liegen keine irgendwie stichhaltigen Gründe vor, welche es wünschenswerth oder notwendig erscheinen lassen, das Seminar von Milwaukee nach einer andern Stadt zu verlegen. Die Ursachen der zu Tage getretenen Mißstände sind ganz anderswo zu suchen, als in dem Umstande, daß Milwaukee Seminarort ist. Für die Verlegung wurden bis jetzt nur Gründe finanzieller Natur geltend gemacht. Das Seminar muß unserer Ansicht nach — nationale Zwecke dienen, und es wäre für das zukünftige Gedeihen desselben verhängnisvoll, wenn man sich von dem Grundsätze leiten lassen wollte, daß immer derjenige Ort auf das Seminar in erster Linie Anspruch habe, welcher während einer gegebenen Zeit dem Seminarfonds die meisten Gelder zuführte.“

Der Aufsatz schließt mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Wenn das Seminar bis jetzt nur noch auf eine bescheidene Wirksamkeit angewiesen war und nicht nach jeder Richtung hin den hochgespannten Erwartungen seiner Gründer zu entsprechen vermochte, so sind dafür die Ursachen ganz wo anders zu suchen als in der Thatfache, daß Milwaukee Seminarort ist. Für die Verlegung des Seminars von Milwaukee nach New-York kann kein

einzig irgendwie stichhaltiger Grund geltend gemacht werden. Es wäre geradezu frevelhaft, durch das Experiment einer Verlegung die Zukunft einer Anstalt in Frage stellen zu wollen, welche ungeachtet aller der Schwierigkeiten, gegen welche sie anzukämpfen hat, in schöner Entwicklung begriffen ist. Wir fordern daher alle Seminarfreunde auf, in dem Kampfe, der so mühevoll heraufbeschworen wurde, treu zu uns zu stehen, und wir versprechen dafür, mit aller Energie dahin wirken zu wollen, daß das nationale deutsch-amerikanische Lehrerseminar den Zielen, die ihm bei seiner Gründung gesteckt wurden, in immer vollkommener Weise zu entsprechen.“

Wir sehen übrigens aus anderweitigen Berichten, daß das Milwaukeeer Seminar unter seiner jetzigen Leitung (Dr. Dörner) einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat und daß überhaupt jetzt im Westen eine sehr lebhaft Agitation für die Verbeibehaltung des Seminars in Milwaukee eingeleitet worden ist. Wir stehen nicht an, an dieser Stelle die Hoffnung auszusprechen, daß die Milwaukeeer in der Generalversammlung den New-Yorkern „über“ sein werden. (N. J. Figaro.)

Demunziantenthum.

Die „Ill. Staatszeitung“ schreibt: „Mayor Harrison (von Chicago) gebürtig zu den Amerikanern, welche heute nicht in das allgemeine „Steinigt sei!“ gegen die Deutschen einstimmt. Wenn jedoch der Ansturm anonym, feiger Zuschriften mit Angebereien und Verächtlichkeiten, dem er täglich ausgeht, nicht bald ein Ende nimmt, so möchte auch sein Glauben an deutsche Ehrenhaftigkeit, deutschen Bürgerthum, und deutsche Wahrheitsliebe gewaltig erschüttert werden. Es scheint, daß jeder feige Halunken, welcher über seinen Nachbar erbost ist, denselben nunmehr als Dynamiter und Anarchist zu demunziren versucht, um demselben Ungelegenheiten zu bereiten. Wir können diesem erbärmlichen Menschen, die es nicht wagen, mit offenem Muth zu kämpfen, die Versicherung geben, daß alle ihre Schuldbüchlein, den deutschen Namen schändenden Angebereien in den Papierkorb wandern.“ — Genau so verhielt es sich in Deutschland in der Attentatszeit.

Fred. Coeke, Leroy, G. Denman,
Thos. H. Franklin,
Cooke, Denman & Franklin.
Attorneys at Law
San Antonio, Texas.
Have complete abstract of land titles of Bexar district in office.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACHTEN-GESELLSCHAFT
Einzig directe deutsche
Postdampfer-Linie zwischen
NEW YORK
und
HAMBURG

auf der Strecke New-York (für London) und Cherbourg (für Paris), und auf der Strecke Havre (für Paris, Southampton oder London) anlaufend.

Abgangstage:
Zweimal wöchentlich.
Von New-York: Donnerstags und Sonnabends.
Von Hamburg: Mittwochs und Sonntags.
Von Havre: Dienstage.

Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermittelt. Für die große Bequemlichkeit derselben spricht der Umstand, daß sie seit ihrem Bestehen über

1,250,000
Passagiere befördert und sich dabei deren vollste Zufriedenheit erwarb.

Amerikanisch vorzügliche Beköstigung.
Billige Preise.

Durchbilleter von irgend einem Orte in Europa nach irgend einem Orte in Amerika zu den billigsten Preisen.

Günstige Accommodationen unübertrefflich.
Größtmöglicher Comfort für Zwischenverkehrs-Passagiere.

Passage-Preise.
1. Cajüte \$50—\$75, nach Lage der Kammern.
Billette für Hin- und Rückreise zu bedeutend reduirten Preisen.

Zwischendeck nach Hamburg \$23.
Zwischendeck von Hamburg \$25.
Kinder unter 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Alle in der Welt (Europa \$1.00).
Billets von New-York nach London frei.
Man wende sich an

C. B. Richard & Co.
Gen.-Passage-Agt.
No. 61 Broadway, New York.
Washington u. State-Strasse, Chicago, Ill.
oder an:

Ernst Scherff, Neu-Draunfels Tex.
Trenn & Faust, Neu-Draunfels Tex.

NORMAN HORSES

For sale in car load lots or single animal, suitable for range or stud purposes. Send for CATALOGUE T. DILLON BROS., NORMAL, McLean Co., ILLS. BRANCH OFFICE: ALBANY, Shackelford Co., TEXAS.

Der Allerbeste.

Wer einen guten, angenehmen und nikotinfreien Taback rauchen will, kaufe den echten **Lucy Hinton Taback.** Zu haben bei allen Händlern. Thomas C. Williams and Co., Fabrikanten. Richmond, Va.

J. Ronse & Co.

San Antonio Texas. **Großhändler** in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellen-Wasser.

Bäume.

Pfirfich-, Pflaumen-, Aprikosen-, Birnen-, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben sind zu haben bei **Robert Conrads,** Post Office Neu-Braunfels. Bestellungen nimmt Herr A. Follie in einer Apotheke entgegen.

International und Great Northern Bahn.

I. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees. Direkte Linie vom Golf nach den Seen. Von Galveston, Houston, San Antonio, Neu Braunfels und Austin nach allen Punkten im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die Wahl zwischen der neuen Linie, welche durch das **Romant. Indianer-Territorium** führt, oder der **St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn** nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond. Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Columbus, Mo., via Poplar Bluff, und mit allen Hauptplätzen im Südosten und im Union Depot zu St. Louis mit allen **Express-Zügen** nach jedem Theil Amerikas. T. P. Hughes, Passagier-Agent, Houston, Texas. W. W. McCullough, Gen. Passagier u. Ticket-Agent, Dallas, Tex. W. M. Newman, Procht-Agent, Dallas, Tex.

Ludwigs Hotel. BAR-ROOM and Billiard-Saloon

An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und Cigarren verabfolgt. Der Hoteltisch bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer. Um geneigten Zuspruch bittet, **H Ludwig.**

Gustav Berlich, Maschinist.

Neu-Braunfels - - - Texas. Repariert Dampfmaschinen und Dampfketten. - - - Fabrikation von eisernen Grabgütern. - - - Alle vorkommenden Reparaturen an Götten Öfen werden bestens besorgt.

Anerkennung für die Hamburger Linie.

An Bord des Hamburger Dampfers „Hammonia“, welcher am 29. April von New York abfuhr, gaben am Abend des 7. Mai d. J., an welchem man in Plymouth ankam, eine Anzahl Passagiere ein Concert zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, welches von künstlerischem und finanziellem Standpunkt aus als ein Erfolg bezeichnet werden kann. In dem Concert kamen folgende Piecen zur Ausführung:

1. Scherzo - Chopin Herr Zhaule
2. Symphonisch - Mendelssohn Hr. Gramer
3. Violin-Solo (N. Trossatore) - Klard Dr. Zopf
4. Trio - Violin, Violine und Piano Hr. Denschel (Kome- und Julie) Hr. Schwarz
5. Sonate - Tunes Hr. Weisig
6. Violin-Solo - Kavat. Raff Hr. Schwarz
7. Fein gehent. Id. - Franz Hr. Gramer
8. Gohaus - Raff Hr. Weisig
9. Vortrag: Maria Stuart - Schiller, Frau Wiemann-Domner
10. Trio: Die Furuater - Heintz, Hr. u. Hr. Denschel
11. Phantastie - Wagner Hr. Schwarz

Der Biletverkauf ergab 430 Mark oder \$107.50. Herr Simon Sterne, ein Mitglied des Concert-Committees, hielt am Schlusse der ersten Picee folgende Ansprache:

„Da das Ende einer erfolgreichen Reise herannaht, wurde es für zweckmäßig gehalten, uns in practischer Weise Deiner zu erinnern, welche weniger glücklichen Reisenden Hilfe und Schutz angeben lassen. Wir haben deshalb dieses Concert veranstaltet, um einen Fond für die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aufzubringen, und es macht mir große Freude, im Stande zu sein, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß ich als Resultat eine Summe von über 400 Mark, oder mehr als \$100 in den Händen habe. Diese Summe ist um 100 Mark größer als der Betrag, den die deutsche Kaiserin alljährlich giebt, und nur um 200 Mark geringer, als der Jahresbeitrag des deutschen Kaisers. Der brillante Erfolg unserer Anstrengungen mag ähnliche Bemühungen zu Gunsten dieser segensreich wirkenden Gesellschaft in's Leben rufen, welche im Durchschnitt seit 1806 jährlich 100 Personen das Leben gerettet hat, wie aus dem Bericht der Gesellschaft vom Jahre 1883 und 1884 hervorgeht. Die Einnahmen für ein in Wittenberg abgehaltenes Concert ergaben nur 84 Mark 5 Pfennige, oder etwa den fünften Theil der Summe, welche wir auf diesem Dampfer collectirt haben. Indem ich diesen Bericht erstatte und das Geld dem tüchtigen Commandanten des Schiffes einhändige, ist meine officielle Verbindung mit dem Concert zu Ende, aber ich fühle, daß die Erwartung durch die Gelegenheit und die Umstände gerechtfertigt wird, daß ich etwas über das Schiff, seine Officiere und Mannschaften sage.“

„Der Dampfer „Hammonia“ ist ein Muster der Geschicklichkeit der Schiffsbauer, seine Maschinen sind von Thomson hergestellt, und der Schiffskörper wurde in dem größten Schiffsbauhause an der Clyde gebaut. Die innere Ausstattung des Dampfers ist eine solche, daß er allen andern Schnell dampfern, welche den Ocean befahren, würdig zur Seite gestellt werden kann. Ein Dampfer, wie die „Hammonia“ von der Hamburger Linie, ist ein solches Wunder der Ingegnieur- und Schiffbaukunst, daß er dem nur oberflächlich beobachtenden Reisenden wie eine gewaltige Uhr erscheint, die in New York aufgezogen wird, und die so lange läuft, bis sie an ihrem Bestimmungsorte anlangt. Der Steuerungsapparat ist so wenig fehlbar, daß es scheint, als ob der Dampfer als etwas ganz Selbstverständliches seinen Kurs von selbst einhalte. Da die größte Kunst darin besteht, diese selbst nicht in den Vordergrund treten zu lassen, so kann es keine größere Täuschung geben als diejenige, welche der Reisende durch die Vollkommenheit der modernen nautischen Maschinen erfährt. Dieser gewaltige Bau für den Handel und Verkehr erfordert seitens seines Commandanten mehr Aufsicht, mehr Sorgfalt, mehr Nachdenken, wie die Segelschiffe in der Vergangenheit, denn er muß unter denselben zwar strengen, aber notwendigen Disciplin die heterogensten Elemente, welche den Dampf und Wind dienstbar machen, zusammenhalten. Dies ist eine viel schwierigere Aufgabe als jene, welche den alten Schiffsführern zufiel. Wie aut unser Capitän Schwensien sich dieser Aufgabe entledigt hat, zeigt diese, seine 170. Reise; sein öffentlicher Empfang durch die Municipalbehörden der Stadt New York vor einigen Jahren hat dies der ganzen Welt kund gethan. Jede Rolle Tau, jeder Sparren an Bord legt Zeugniß von seiner Fähigkeit ab. Der geräuschlose, aber wirksame Einfluß des Willens eines frommen Capitäns ist überall sichtbar und umgiebt uns ebenso, wie die Atmosphäre. Gute Commandanten erziehen gute Officiere, gute Officiere eine treffliche Mannschaft, und ich

bin sicher, daß ich der Meinung der Passagiere Ausdruck gebe, wenn ich Allen, vom Capitän bis zum Matrosen, vom Ober-Steward bis zum Kajütenjungen, einen herzlichen Dank zurufe und den Wunsch ausspreche, daß ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre lang Passagiere ebenso rasch als sicher von einem Lande zum andern zu befördern.“

„Ich bin sicher, daß Sie schon seit längerer Zeit gewünscht haben, daß meine Stimme aufhören möge, die Luft zu durchdringen, so daß sie Ihre Aufmerksamkeit den melodischeren Tönen, welche das Programm verspricht, zuwenden können. Ich will daher schließen, indem ich Ihnen Allen, die Sie hier versammelt sind, für die Unterstützung, welche Sie dieser wohlthätig wirkenden Gesellschaft gewährt haben, danke. Ein Herr, Dr. Anderson von Michigan, verdient besonders erwähnt zu werden; er hat 25 begetragen.“

Nach Schluß des Concertes erhob sich Herr Sterne nochmals und sagte: „Ich hoffe, Sie werden herzlich mit mir in dem Ausdruck des Dankes an die im Concert mitwirkenden Herren und Damen einstimmen, welche uns in Vergnügen das Doppelte zurückgegeben haben, was wir an Wohlthätigkeit leisteten. Wir sind durch Das, was wir gegeben haben, nicht ärmer, die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist um 400 Mark reicher geworden. Die Künstler, welche uns mehr gaben, wie wir ihnen, haben durch ihre Gabe nichts verloren. Dies ist ein wunderbares mathematisches Problem und nur dann lösbar, wenn die Kunst der Wohlthätigkeit dient.“

Häßliche Parteiklepperei.

Der „Lonsviller Anzeiger“ schreibt: „Noch selten hat die republikanische Parteiklepperei eine häßlichere Mißgeburt an's Tageslicht gefördert, als die Absetzung des hochgebildeten und verdienten Schulsuperintendenten Peaslee in Cincinnati. Peaslee ist einer der fähigsten Schulmänner in den Ver. Staaten, der seinem Beruf mit Eifer und Gewissenhaftigkeit obliegt. Nachdem er auf dem berühmten Dartmouth College in New Hampshire eine höhere wissenschaftliche Bildung erhalten hatte, widmete er sich ganz dem Beruf eines Volksschullehrers. Er hat als solcher bescheiden von unten angefangen und sich dann allmählig zum Oberlehrer (Principal) einer der Cincinnati'schen öffentlichen Schulen emporgearbeitet. Als solcher war er anständig ein Gegner des Unterrichts in der deutschen Sprache in den öffentlichen Volksschulen. Aber ein genaueres Bekanntwerden mit diesem Unterrichtsweize und seinen Früchten machte ihn zum entschiedensten Befürworter desselben. Vor 12 Jahren wurde er dann vom damals demokratischen Schulrath von Cincinnati zum Direktor der öffentlichen Schulen gewählt, wozu der Umstand, daß er sich zur demokratischen Partei zählt, mit beitrug. Er hat in dieser seit zwölf Jahren ununterbrochen von ihm bekleideten Stellung einen nationalen Namen erworben.“

„Was that nun aber der jetzt stark republikanische Schulrath in Cincinnati? Kaum hatte er sich organisiert, da mußte der hochangesehene und unbescholtene Schulmann Peaslee über die Ringe springen, und einen republikanischen Schlag machen, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil Peaslee ein Mitglied der demokratischen Partei ist, ohne sich jemals als mißliebiger Parteigänger vorgebracht oder etwa seine Stellung zu Parteizwecken benutzt zu haben. Peaslee mußte abtreten, weil er nicht feig und gemein genug war, seine politische Ueberzeugung zu verläugnen, und zur Schande sei es gesagt, waren es gerade deutsche Republikaner, welche den besten Freund des deutschen Unterrichts in Cincinnati der Politik zum Opfer brachten. Freilich sind die deutschen Schulräthe in Cincinnati nicht aus dem besten Holze geschnitten, sondern in der Regel bloß untergeordnete Wardpolitiker, welche den Schulrath als einen Ausgangspunkt für künftige einträgliche politische Stellungen benutzen. Mit den deutschen Schulräthen können die Deutschen Cincinnati's schon seit Jahren keinen Staat machen.“

§ Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich auf dem Bahnhof zu Cettelbrück bei Luxemburg. Auf dieser Station verzweigen sich verschiedene Bahnen, und so kam es, daß vier Reisende, drei Frauen und ein Mann, in einen falschen Zug stiegen. Als sie den Irrthum gewahrt wurden, war der Zug schon in der Fahrt begriffen, und die unbefonnenen Leute hatten nichts Gileres zu thun, als aus dem Wagon herauszuspringen. Während die eine der Frauen unter den Zug kam und dort am Platze blieb, trugen die anderen schwere Verletzungen davon. Nur der Mann, ein luxemburgischer Grenzaußseher, kam mit heiler Haut davon.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in: Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Defen, Stachelbraht, Ackerbau-Geräthchaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehren, Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthchaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie R i f l e s, Schrotgewehre und Pistolen, besuche

Chas. Hummel & Son.

SAN ANTONIO - - - TEXAS. Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von:

Winchester, Goltz, Marlin, Ballard und Flobert Rifles, sowie Daly, Parter, Goltz, E. G. Smith, Remington, Scott und Greeners Hinterlader-Schrot-Gewehre zu niedrigsten Preisen! findet.

Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken. Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

Lone Star Brewing Co.

SAN ANTONIO - - - TEXAS

SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS.

GUSTAV LUBRECHT.

George Pfeuffer. Frisch Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von

- | | | |
|-----------------|---------------|------------|
| Dry-Goods, | Eisenwaaren, | Groceries, |
| Notions, | Eisen, | Kaffee, |
| Schuhe, | Stahl, | Zucker, |
| Stiefel, | Wagen, | Liquors, |
| Hüte, | Pflüge, | Cigarren, |
| ertige Kleider, | Mähmaschinen, | Tabak, |
| Stationery, | Carriages, | Mehl, |
| Grocery, | Steinkohlen, | Producte, |

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise

Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Holz-Geschäft

GEORGE PFEUFFER

Hält stets vorräthig: Rauhe und gehobelte Bretter,

Thüren, Fensterrahmen, Zäune, Verzierungen, Schindeln und eiserne Dachbedeckung.

Cypressen- und Pappelholz.

Soeben erhalten einen größeren Vorrath wie je vorher, und werden wie im Stande sein, Jedermann sowohl in Qualität der Waaren wie im Preise zu stellen.

H. Ludwig's Hotel.

Fuer Weihnachten und Neu Jahr!!

Ich empfehle dem Publikum meine ausgezeichneten Brände von Whiskens: **Crema de la Crema, Old Cabinet, Thoroughbred, Bourbon.** Ferner: RYE, Achten Berliner Getreide Kummel und sonstige süße Liqueure und ächten Jamaica Rum, sowie alle Sorten Rheinweine, californische und Missouri Catawba-Wein in Flaschen. Der größte Vorrath an Cigarren in der Stadt, bei 50 bis zu 5000 Stück zu den billigsten Preisen.

Locales.

Herr Erdmann Ebel von der Spring Beach wollte letzten Freitag zur Stadt fahren; bei Kofley's See wurde er von einem Reytaner (zu Fuß) angegriffen, um einzuhalten. Ein Gelächter entspann sich, bei dem der Reytaner sehr ungeschicklich und beleidigend wurde. Als sich dann noch ein Reytaner zu Pferde hinzugesellte, ergriß Ebel sein Gewehr und wollte es laden, da erhielt er einen Schlag auf den Kopf und einen auf den Arm, worauf er das Gewehr fallen lassen mußte. Dann wusch ihm der Reytaner zu Pferde eine Kutschkammer an den Hals, zerriß ihn aus dem Wagen und schleppte er denselben am Sattelgurt eine halbe Meile in's Gebüsch, wo er ihn für tot liegen ließ. Die Pferde gingen durch, zertrümmerten den Wagen und bekräftigten sich fort. Herr Ebel von Smithson's Thel kam fünf Stunden später an der Stelle vorbei und sah, daß ein Unglück geschehen war. Der Spur des Geschickten folgend, fand er denselben beinahe tot im Gebüsch liegen.

Seine Haut war mit der Schlinge am Hals fest und das Gesicht tief eingesunken, wie dann auch der alte Mann ganz schrecklich zugerichtet war. Er brachte ihn nach Herrn August Story in Smithson's Hallen, wo er die nöthige Pflege erhielt und wie wir hören sich auf der Besserung befindet. Einen der Reytaner hat er erkannt und wie man hört, soll er ihn vor 18 Jahren einmal gesehen haben, zur Zeit als ein merkwürdiger Pflanzensammler im Gebirge einführte wurde. Es ist nicht gerathen, ihn nicht es mehr ein Nachwort zu sein.

Man geht und sieht sich die Standard of Perfection an. Die wirklich beste Nähmaschine ist die „Mason.“ Sie nicht vorwärts mit Rückwärts. Bei 31,41

Wm. S. Berners County Sheriff hat Wanger am Montag von Castroville gerächt von der Bestattung seines Leibes. Wm. S. Berners hat ihn und seine Kollegen mit: Am Samstag Morgen um 10 Uhr traf ich Herrn Berners zu ihrer Wohnung neben dem Schulhaus, 3 Meilen unterhalb Castroville an der Medina. Sie war außer sich vor Angst, da niemand aus der ganzen Nachbarschaft sich ihrer annahm, und war hoch erregt, daß sie in der Person des Herrn Wanger Hilfe in der Noth gegeben wurde. Die Coroner's Inquest war schon durch Friedensrichter Thompson abgehalten worden, aber noch lag der Körper nicht im Grabe. Herr Wanger ist hierauf nach Castroville, um das Begräbniß zu veranlassen, man theilte ihm jedoch sofort mit, daß weder die Protestanten noch die Katholiken denselben auf deren Kirchhöfen beerdigen lassen würden. Die Stadt ist incorporirt und Herr Wanger sagt den Bürgermeistern: „Woher die städtische Kirche sei? Die Antwort war: „Wir haben keine.“ gab ihm jedoch den folgenden Erlaubnißschein für das Begräbniß:

Castroville, Medina Co., Tex. June 1st, 1886.

This is to certify that it is permitted to bury Berners inside of the Protestant grave yard.

JAMES A. SLATON, Mayor of Castroville.

Der protestantische Kirchhof ist nicht eingezäunt. Der Todtengraber war abwesend und mußte Herr Wanger zwei Männer mieten um das Grab herzustellen. Diese waren noch nicht halb mit dem Grab fertig als sie von einem Castroviller Bürger und Mitglied der protestantischen Gemeinde, vom Platze gejagt wurden. Wanger ging nun nach dem protestantischen Barrer und bat ihn die Beerdigungskosten abzuhalten, und doch die Erlaubniß zum Begräbniß auf dem Kirchhofe zu geben. Beides wurde ihm verweigert, da Berners nicht Mitglied der Gemeinde sei. Zufällig fand Wanger aus, daß doch ein Stück Land für einen städtischen Kirchhof reservirt sei, und ließ ein Grab dort herstellen.

Nun begab sich Wanger mit dem Grabe nach dem Sterbehause und fand die Familie allein mit dem Todten. Dies war Nachmittags um drei Uhr. Wanger mußte nach einer Farn in der Nähe schicken um Hilfe zu holen, den Todten in den Sarg zu legen und auf den Wagen zu heben. Einer der in der Nähe wohnenden Schulpatrone spammte nach langen Bitten und Weinen von Seiten der armen Frau, seine Pferde an, um der Familie die Möglichkeit zu geben, am Begräbniß Theil zu nehmen. Als sie nun mit dem Leichenwagen an der ersten Kneipe vorbeifamen, ließ der Fuhrmann den Wagen stehen und rief erst einen Schnaps, dann ging nach dem sogenannten Kirchhofe, wo außer den beiden Arbeitern und Herrn Wanger, nur noch zwei Männer anwesend waren um den Sarg hinab zu senken. So daß wären die Thatfachen. Herr

Wanger sagt er habe Todesangst bei der janatischen, vorfabstlichen Bevölkerung ausgehoben und die einzige Hilfe die ihm gerichtet wurde, habe er von den County-Beamten erlangt.

Man ist immer nur zu bereit die katholische Kirche des Fanatismus und der Intolleranz zu beschuldigen, aber hier haben wir ein Stück des gemeinen verächtlichen protestantischen Fanatismus, wie er größer und verächtlicher wird, nicht in den Annalen der „Mason's Zeitschrift“ von England zu verzeichnen ist. Der Lehrer der Gemeinde kirchlich und wie einen ständigen Hund bei der Schulgemeinde den Mann in die Erde scharren lassen — nein, das hätten sie noch nicht gethan, wenn Herr Wanger nicht aus Noth sich dorthin geflüchtet wäre. Frau David, die Christin von Castroville und Angehörige der Kirche in Menschengestalt, war jeden Gefühls, das den Menschen vom lieben Gott unterrichtet. Ihr heulende Geschrei mit Götzenwort auf den Lippen und den Satan im Herzen. Wenn ein Stück Vieh in der Prairie liegt und blutet, denn läuft die Herde zusammen und brüllt gleichsam aus Mitleid; ihr heult durch eine Handlung beweisen, daß ihr unter dem Vieh steht, aber ihr würdet eine arme Frau in der Stunde des Todes ihres Mannes nicht auf solche Weise behandeln. Castroville hat sich verweigert, die Geschäfte des Staates hat auch den Stempel der Intolleranz und des Fanatismus aufgedrückt. Jedem Fremden ist nur zu rathen, wenn er die Noth dorthin bringt, daß er sich einen Reckenwagen nebst Sarg mitbringt und schon im Voraus ein Stück Land kauft, wohin man ihn im Falle seines Ablebens bringen kann.

Ein vulgärer Amerikaner überließ Herrn Wanger sein Pferd und Sattel für Bezahlung für 50 Cent und als Herr Wanger befragte, sich dies ein gewisser Fischer und sagte zu dem ebenen Mann: „Why didst you charge him three Dollars?“ — Er lächelt, als wenn das die Sorte von Menschen ist, aus denen Castroville zusammengesetzt. Wir suchen weiterer Höhe und Beachtung für die sogenannten Protestanten von Castroville aus, weil es gerade sie sind, die immer von der Intolleranz des Katholicismus sprechen. Die katholische Kirche hat ihre Regeln, die gelten durch die Welt und Jedermann kennt dieselben. Aber von einer katholischen Stadt, die keinen unabhängigen öffentlichen Friedhof hat, haben wir noch nicht gehört, aber Castroville, ja Castroville, das ist „Acher Städtchen!“ — Schwamm darüber! — (L. o. P.)

In Stadtrath wurde der Bericht des Comite's für die städtischen Wasserwerke angenommen und approbirt. Darnach sind die Plätze, an denen Feuerhydranten aufgestellt werden, folgende:

1. Ecke von Market- und Millstraße,
2. Ecke von Seguin- und Millstraße,
3. Südseite von Millstraße,
4. Ecke von Millstraße und Academie,
5. Ecke von San Antonio- und Academiestraße,
6. Südseite von San Antoniostraße,
7. Ostseite von Academiestraße,
8. Ostseite der Academiestraße, Westende der Grenze 1 und 3,
9. Ecke von Castell- u. San Antoniostraße,
10. Courtshaushof,
11. Südseite von San Antoniostraße,
12. San Antonio- und Marketstraße,
13. Public Square und Seguinstraße, Westende,
14. ebenda, Ostende,
15. Church- und Seguinstraßen-Ecke,
16. Nordwestseite der Seguinstraße,
17. Castell- und Gartenstraße,
18. Comal- und Gartenstraße,
19. Comal- und Churchstraße,
20. Seguin- und Gartenstraße,
21. Nordwestseite der Comalstraße.

Die für die Lieferung von Wasser an Consumenten festgestellten Regeln sind: Section 1. Alle Wassergebühren müssen vierteljährlich im Voraus entrichtet werden an den ersten Tagen im Juli, October, Januar und April, und ehe das Wasser angebracht wird, in der Office des Wasser-Commissars. Verfehlt der Consument die Richte zu entrichten, wenn sie zahlbar ist, so ist er dem ausgesetzt, daß das Wasser ohne Anzeige abgedreht wird.

2. Applicationen für die Lieferung von Wasser müssen schriftlich auf die gelieferten Formulare in genannter Office gemacht werden von dem Besitzer des Eigenthums, und müssen vollständig und wahrheitsgetreu alle Zwecke befragen, für welche dasselbe benutzt werden soll, und es ist nicht gestattet, dasselbe zu einem anderen oder weiteren Zwecke zu gebrauchen, ausgenommen auf eine Eingabe an die Stadt und deren Einwilligung hin.

3. Im Falle ein Applicant falsche Angaben macht oder das Wasser in einer Weise gebraucht, die nicht in seiner Application einbezogen ist, oder absichtlich oder unvorsätzlich Wasser vergeudet, soll die Stadt das Recht haben, irgend gemachte Zahlungen zu verwirken und das Wasser abzudrehen und Schadenersatz zu verlangen.

4. Kein Consument darf andere Personen oder Familien mit Wasser versehen oder zulassen, daß sie es nehmen,

ausgenommen zum Gebrauche auf dem Grundstücke für die in der Application angegebenen Zwecke; auch darf er nicht nachdem das Wasser in irgend ein Gebäude oder auf irgend ein Grundstück eingeführt ist, irgend welche Veränderungen, welche die Lieferung betreffen, machen, ohne eine schriftliche Erlaubniß von der Stadt, worin die beiderseitige Veränderung, welche gemacht werden soll, genau angegeben ist, bei einer Strafe, daß das Wasser abgedreht wird und vorher gemachte Zahlungen verwirkt werden.

5. In allen Fällen, wo Wasser an verschiedene Parteien oder Wirtschaften geliefert wird von einer Verbindung mit der durch eine schriftliche contractuelle Lieferung, contractirt die Stadt nur mit dem Eigentümer oder dessen Agenten, und soll derselbe für jedes Versehen von Seiten der Anderen, den Regeln nachzukommen, haften sein, und im Falle solchen Versehens das ganze Wasser abgedreht werden.

6. Personen, welche einen Schaden zum Verschonen oder einem anderen Zwecke zu demassen wünschen, wird eine besondere Gebühr als Zuschuß zu der vierteljährlichen Rate für häuslichen Gebrauch berechnet werden. Wer diese Regel übertritt, dem soll die ganze Wasserverlieferung abgedreht werden ohne Anzeig, und alle Zahlungen, welche er für den Gebrauch des Wassers gemacht hat, sollen verwirkt sein.

7. Wasser wird nicht geliefert werden, wo mangelhafte oder leere Wasser-Closets, Kränne, oder andere leere Einrichtungen sind. Wenn dies entdeckt wird, darf das Wasser entzogen werden, wenn solche nicht sofort auf Kosten des Consumenten reparirt werden.

8. Das Auflassen von Brunnen aus den städtischen Hauptrohren ist verboten.

9. Wasser Consumenten müssen alle Röhren und Zubehör in gutem Zustande ab eigene Kosten erhalten.

10. Das Wasser wird sowohl den Personen, welche die städtische Rechnung für Plumbing, als auch denen, welche die Wassermiete zu zahlen versehen, abgedreht werden.

11. Die Stadt behält sich das Recht vor, zu irgend welcher Zeit, ohne vorherige Anzeig zu geben, das Wasser in den Hauptrohren abzustellen, um Reparaturen vorzunehmen, und ist nicht verantwortlich für etwaigen dadurch veranlassten Schaden, oder solchen, welcher durch unvernünftigen Wassermangel entstehen könne.

12. Der Superintendent und irgend ein anderer Beamter der Stadt haben das Recht, zu allen vernünftigen Stunden, zu allen Theilen eines Grundstücks, wohin Wasser geliefert wird, Zutritt zu haben um die Wasser-Apparate zu prüfen.

Die Raten für Lieferung des Wassers sind:

Wohnplatz für Familie, nur zum Haushalt und Küchengebrauch	\$ 1.00
Wohnplatz für Familie, zusätzlich zum Besprengen von Garten und Rasen	50
Bieralon	1.00
Vorräum	1.50
Väderrei und Conditorei	1.50
Barbierstube	50
Bad zum Privatgebrauch	50
Bant	50
Riße oder Pferde für Privatgebrauch	25
Schmiedewerkstätte	50
Apothek	1.00
Doctor und Advolaten Office	50
Fontäne mit nicht weiterer als nur 116 Zoll Oeffnung, die nicht länger als 4 Stunden des Tags spritzt	1.00
Fontäne mit nicht weiterer als nur 116 Zoll Oeffnung, zu einem Soda Schenktapparat	2.00
Hotel	2.50
Leichtfall, mit Gebrauch eines Schlangens	5.00
Photographische Gallerie	1.00
Druckerei	1.00

für Maschinenbetrieb
specielle Raten
Dampfessel für Maschinenbetrieb, specielle Raten
Kaufläden
Straßenbesprengung, 1 Stunde des Tags, die vom Comitee zu bestimmen ist
Wasserclosets
Schuhmacher und Sattlerhops
Sodawasser-Fabrik
Der Vorsitzende des Wasserwerks Comitee, Herr Seele, wurde als Commissioner pro tem ernannt und beauftragt Applicationen und Zahlungen für Wasserverlieferung entgegen zu nehmen.

HOWE, WHEELER & WILSON, No. 8. NEW HOME. JENNIE JUNE, SINGER. Nähmaschinen, sowie Nadeln und Maschinen-Del bei 23 7. Hampe.

G. o. Pfeiffer & Co. verlangen 10,000 Bushel Korn zum höchsten Marktpreise. 241f

JOSEPH ROTH, Uhrmacher & Juwelier
Seguinstraße, neben Köpfer's Wehl-Depot.
Hält immer schönste Auswahl von
Ahren, ächten und imitirten Gold- und Silberwaaren Brillen u. s. w.
Reparaturen werden prompt und billigt besorgt.

JOS. GRASSL, Buchbinder,
San Antonio-Strasse, gegenüber von J. Reite,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

E. Heidemeier
(Nachfolger von J. Heidemeier.)
MANUFACTURER OF
SADDLES, HARNESSES, BRIDLES, COLLARS.
Alle Carriagearbeiten werden auf's Schönste und billigste besorgt.
Alleiniger Agent für die berühmten Spooner Patent Horse Collars.
18, 3mo.

Herrenkleidermacher.
Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von
Herren-Kleidern.
Für gute Arbeit wird garantirt.
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von \$15—\$45. Große Auswahl und prompte Bedienung.
Georg Overheu,
Wohnhaft zwischen Stadt u. Passagierdepot 20 3.

Wm. Schmidt,
Seguinstraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.
Diese Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft.
Agent für **Walter A. Wood's** weltberühmte
Ernte- und Näh-Maschinen.
Schnur, Draht und Extrathteile stets vorräthig.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.
Alleinige Agenten für
Anheuser- Kemp- Schilt Milwaukee Flaschen-Bier, und Kemp's Faß-Bier.
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner.
Alleinige Agenten für „Dupont's“ Zugs- und Spreng-Pulver.
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packfahrt Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.
21

WESTERN WORLD
F. Kuse, New Braunfels, Tex. San Antonio Str.
BRYAN BROWN SHOE CO.'S CELEBRATED BOOTS AND SHOES
OWN SHOP-MADE and WARRANTED.
Look for their Name on Bottom of Lining.
These goods are made in St. Louis, and are superior to Eastern work.
—SEE THE—
BLUE RIBBON SCHOOL SHOE
„Komme her, August, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir gebrauchen dieselben und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals kauften.“

Red Star Linie.
Königl. Belgische und Ver. Staaten Postdampfer.
Segeln jeden Sonnabend zwischen
New York und Antwerpen,
den Rhein, Deutschland, Italien, Holland und Frankreich.
Frühjahrs- und Sommer-Preise.
Cabin von \$40 bis 100, Rückreise \$130 bis 150.
2. Cajüte \$45, Nahrungsgeld, Ranzonnie \$90.
Nahrungsgeld-Pflichte zu niedriger Preisen.
Peter Wright and Sons, Gen. Agenten.
No. 55 Broadway, New York.
Agenten in New Braunfels, Texas: Ernst Scherf, Clement & Farkh.

Gebrüder Joske.
SAN ANTONIO, . . . TEXAS.
Haben die größte Auswahl
Frühlingswaaren
in der Stadt. Eine gute werthvolle
Waterbury
Taschenuhr, nebst Kette
wird zu jedem Anzuge welcher \$15.00 kostet gratis verabreicht. Viele werden fragen wie dies möglich ist? Die Antwort ist sehr einfach. Wir nehmen einen kleinen Profit, und verkaufen deshalb mehr Waaren. Eine große Auswahl
Prachtvolle und gute Anzüge für 10 bis 20 Dollar.
welche unübertrefflich sind.
Kauft einen feinen
blauen Anzug,
von \$10 bis \$12.50 ehe sie Alle werden.
Joske Bros.

Jahr Reform
1. Die Kraten um keine ne. Kei werden. dener U über den Form d Despotie sind unzu das Regi welche zu und des sich unwilligkeit in Verfaffung den nicht keine Ru Regierung der Ver können. urprünglich es viele n weder die ters noch berichst ung, W politische die beiteh Der b Abänderu Regierung undwanz kratischen geführt be denheit be Bezug au denen die ruht. G sichtlich ist Reingung e formen die beiden Ba rend es ei bergעהnd ter giebt. Es gieb frage, wel che als die trachten i die Form gen tauche die Politik am besten die Form Die gr Form un Festigkeit tion? Die den daß die M tratisch un ist, und b Souverain caler Selb Rechten, Pflichten; wie er in ten Staate Recht i daß keine tion gesei kann, wel Staates i Rechte ein welche den ten Conflit welche fest den. Die neint diese der Staaten rungen zu durch solch alle Rechte lokale oder trolle lo Staats-Gr anten ern die Regier Mittelpunkt Das let Partet ist durch Con auch durch Congresses Recht der Staaten un Die dem dig auf der derschicht jed Congresses